



<https://publications.dainst.org>

**iDAI.publications**

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Bülow, Gerda von – Vasić, Miloje

## **Die Villa extra muros nördlich von Felix Romuliana : Ergebnisse der Grabungen 2010-2012**

in: Bülow, Gerda von – Petković, Sofija (Hrsg.), Gamzigrad-Studien I. Ergebnisse der deutsch-serbischen Forschungen im Umfeld des Palastes Romuliana, 245–286.

DOI: <https://doi.org/10.34780/e7c8-85b7>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

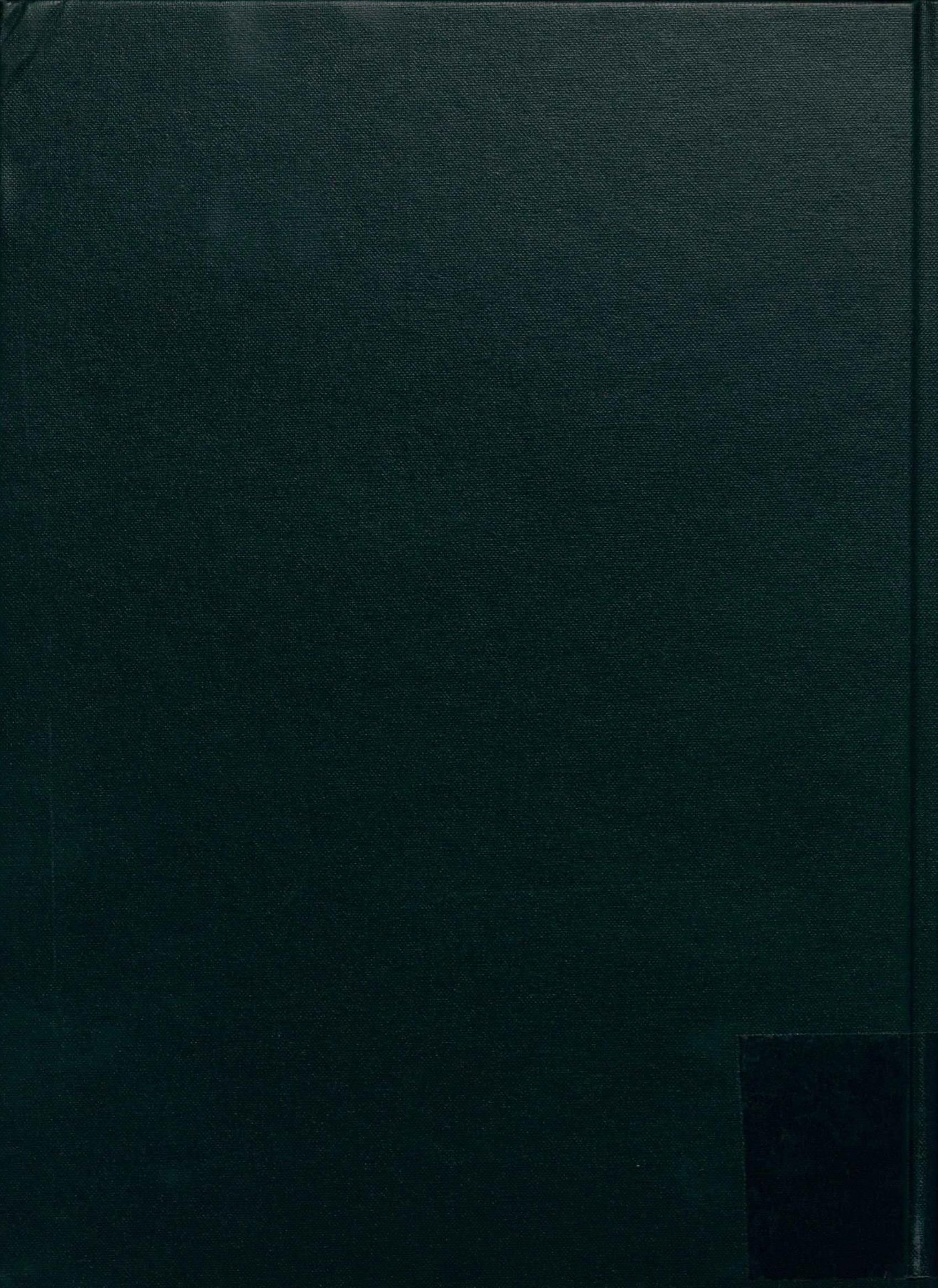
**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzyierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

GERDA VON BÜLOW / SOFIJA PETKOVIĆ  
(HERAUSGEBERINNEN)

GAMZIGRAD-STUDIEN I  
ERGEBNISSE DER DEUTSCH-SERBISCHEN  
FORSCHUNGEN IM UMFELD DES  
PALASTES ROMULIANA





GERDA VON BÜLOW / SOFIJA PETKOVIĆ  
(HERAUSGEBERINNEN)

GAMZIGRAD-STUDIEN I

RÖMISCH-GERMANISCHE FORSCHUNGEN

BAND 75

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION  
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU FRANKFURT A. M.

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION  
ARCHAEOLOGICAL INSTITUTE BELGRADE

# Gamzigrad-Studien I

## Ergebnisse der deutsch-serbischen Forschungen im Umfeld des Palastes *Romuliana*

HERAUSGEGBEN VON  
GERDA VON BÜLOW UND SOFIJA PETKOVIĆ

MIT BEITRÄGEN VON  
MARIANNE BERGMANN, GERDA VON BÜLOW, SVEN CONRAD,  
GORDANA JEREMIĆ, ALEKSANDAR KAPURAN,  
NATAŠA MILADINOVIC-RADMILOVIĆ, MARK OPELT, SOFIJA PETKOVIĆ,  
STEFAN POP-LAZIĆ, ANA PREMK, CHRISTOPH RUMMEL, TIM SCHÜLER,  
BRIGITTA SCHÜTT, JANA ŠKUNDRIĆ-RUMMEL, JÁNOS TÓTH, MILOJE VASIĆ  
UND DRAGANA VULOVIĆ

REICHERT VERLAG • WIESBADEN • 2020

VIII,406 Seiten mit 313 Abbildungen, 16 Tabellen und 15 Tafeln

*Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2020 by Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts /  
Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden  
ISBN: 978-3-95490-477-8

Alle Rechte, vor allem der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.  
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder  
Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotografie, Mikroskopie) zu vervielfältigen oder  
unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Redaktion: Hans-Ulrich Voß, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.  
Formalredaktion: Julia Hahn, Johannes Gier, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.  
Bildredaktion: Oliver Wagner, Kirstine Ruppel, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.  
Satz: Julia K. Koch, Preetz  
Druck: Bonifatius GmbH Druck – Buch – Verlag, Paderborn  
Printed in Germany  
Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) • tcf



**Dem Andenken an Ulrike Wulf-Rheidt (1963–2018) gewidmet.**



## Inhaltsverzeichnis

<p>VORWORT– ПРЕДГОВОР.  <i>Von Gerda von Bülow und Sofija Petković</i> ..... 1</p> <p>BAUFORSCHUNG UND ARBEITEN DES      ARCHITEKTURREFERATS IN <i>FELIX      ROMULIANA</i>-GAMZIGRAD VON 2004–2012.  <i>Von Christoph Rummel</i> ..... 5</p> <p>DAS DEUTSCH-SERBISCHE GEMEINSCHAFTS-      PROJEKT ZUR GEOPHYSIKALISCHEN      UND ARCHÄOLOGISCHEN ERKUNDUNG      DER UMGEBUNG DES PALASTES  <i>FELIX ROMULIANA</i>. CHRONIK DER      GELÄNDEARBEITEN VON 2004–2012.  <i>Von Gerda von Bülow</i> ..... 9</p> <p>GIS BASED TOPOGRAPHICAL ANALYSIS IN THE      SURROUNDINGS OF <i>FELIX ROMULIANA</i>, SERBIA.  <i>By János Tóth and Brigitta Schütt</i> ..... 17</p> <p><i>FELIX ROMULIANA</i>-GAMZIGRAD.      GEOPHYSIKALISCHE ERKUNDUNG DES      INNENBEREICHS ZU ARCHÄOLOGISCHEN      ZWECKEN.  <i>Von Tim Schüler und Mark Opelt</i> ..... 27</p> <p>LANDSCAPE HISTORY RESEARCH IN THE      SURROUNDINGS OF THE ARCHAEOLOGICAL      SITE <i>FELIX ROMULIANA</i>.  <i>By Jana Škundrić-Rummel</i> ..... 43</p> <p>THE PREHISTORY OF NORTH-EASTERN SERBIA      USING THE EXAMPLE OF <i>FELIX ROMULIANA</i>      AND ITS SURROUNDINGS.  <i>By Aleksandar Kapuran</i> ..... 59</p>	<p>DIE ERGEBNISSE ARCHÄOLOGISCHER      SONDAGEGRABUNGEN AUF GEOMAGNETISCH      PROSPEKTIERTEN FLÄCHEN NÖRDLICH UND      SÜDLICH DES PALASTES <i>FELIX ROMULIANA</i>.  <i>Von Gerda von Bülow</i> ..... 83</p> <p>Coins from Gamzigrad 2008 – <i>extra muros</i>  <i>By Miloje Vasić</i> ..... 103</p> <p><i>FELIX ROMULIANA</i>. DIE GEFÄSSKERAMIK      AUS DEN GRABUNGEN <i>EXTRA MUROS</i>      2006–2008.  <i>Von Sven Conrad</i> ..... 117</p> <p>THE RESULTS OF ARCHAEOLOGICAL      RESEARCH IN THE SOUTH TOWER OF THE      WEST GATE OF LATER FORTIFICATION OF  <i>FELIX ROMULIANA</i> (TOWER 19).  <i>By Sofija Petković</i> ..... 171</p> <p>COINS FROM TOWER 19 IN <i>FELIX      ROMULIANA</i>.  <i>By Miloje Vasić</i> ..... 205</p> <p>THE POTTERY FROM TOWER 19.  <i>By Sven Conrad and Ana Premk</i> ..... 213</p> <p>DIE VILLA <i>EXTRA MUROS</i> NÖRDLICH VON  <i>FELIX ROMULIANA</i>. ERGEBNISSE DER      GRABUNGEN 2010–2012.  <i>Von Gerda von Bülow</i> ..... 245</p> <p>Coins from the Villa <i>extra muros</i> – 2010/2011.  <i>By Miloje Vasić</i> ..... 283</p>
--	--

FIFTH CENTURY BURIAL IN FRONT OF THE NORTHERN GATE OF <i>FELIX ROMULIANA</i> – ANTHROPOLOGICAL ANALYSIS. <i>By Dragana Vulović, Nataša Miladinović-Radmilović and Stefan Pop-Lazić</i> .....	287	EINE NEU ENTDECKTE MARMORSKULPTUR AUS DER VILLA <i>EXTRA MUROS</i> NÖRDLICH VON <i>FELIX ROMULIANA</i> – TEILSTÜCK EINER MYTHOLOGISCHEN JAGDSZENE. <i>Von Gerda von Bülow</i> .....	373
DIE PORPHYRSKULPTUREN AUS DEM PALAST VON GAMZIGRAD. <i>Von Marianne Bergmann</i> .....	305	ZUSAMMENSCHAU. <i>Von Gerda von Bülow</i> .....	395
MOSAICS FROM GAMZIGRAD, WITH A SPECIAL OVERVIEW OF THE <i>SECTILIA PAVIMENTA</i> . <i>By Gordana Jeremić</i> .....	353	РЕЗИМЕ. ....	399
		SUMMARY .....	403

# Die Villa *extra muros* nördlich von *Felix Romuliana*. Ergebnisse der Grabungen 2010–2012

*Von Gerda von Bülow*  
*Mit einem Beitrag von Miloje Vasić*

## GRABUNGSVERLAUF

Auf einer Planskizze, die Milka Čanak-Medić im Jahre 1978 veröffentlicht hat, ist nördlich des Palastes ein indifferenter Bereich als „Wirtschaftsgebäude“ gekennzeichnet (Abb. 1a)<sup>1</sup>. Dragoslav Srejović vermutete in diesem Bereich eine prähistorische Siedlung (Abb. 1b)<sup>2</sup>. Da weder in dem einen noch in dem anderen Text dazu genauere Angaben gemacht werden, bleibt zu vermuten, dass diese Benennungen auf der Interpretation von Oberflächenfunden beruhen.

Im Spätherbst 2006 wurden auf dieser Brachfläche geomagnetische Feldmessungen durchgeführt, die einen mehrteiligen Gebäudegrundriss zu Tage brachten (Abb. 2)<sup>3</sup>. Außerdem wurde nördlich des Gebäudes ein Abschnitt der südlichen Begrenzungsmauer der sog. Nordfläche sichtbar<sup>4</sup>, die deutlich schräg zum Gebäude verläuft. Das Gebäude weicht in seiner Ausrichtung ebenso vom Verlauf der Nordmauer des Palastes ab. Zwischen diesen beiden Anlagen verläuft außerdem ein feuchter, zeitweise auch wasserführender Graben. Es ist also davon auszugehen, dass das Gebäude weder in einem direkten Zusammenhang mit dem Palast stand, noch dass es mit der „Nordfläche“ in Verbindung zu bringen ist, sondern dass es sich vielmehr um einen selbständigen isolierten Baukomplex handelt. Auch im Vergleich mit den übrigen Baustrukturen, die im Zuge der geomagnetischen Prospektion im Umfeld des Palastes detektiert worden sind, erwies sich dieses Gebäude als einmalig in Ausdehnung und Gestaltung.

Insofern bot sich der 30 × 30 m große Bereich für eine flächige Freilegung und systematische Untersuchung an, da neue Erkenntnisse für die Besiedlungsstruktur und -geschichte des Palastumfeldes zu erwarten waren. Begünstigt wurde das Vorhaben durch den Umstand, dass das Gelände seit mehreren Jahren nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird, zumal es nach Süden, d. h. zum Palast hin abfällt, und weil die hier regelmäßig an die Oberfläche gelangenden Steine die Bearbeitung erschweren.

Im Sommer 2010 begannen die Grabungsarbeiten zur Freilegung des zunächst behelfsweise als „Villa *extra muros*“ benannten Komplexes (Abb. 3). Geleitet wurden die Arbeiten gemeinsam von Stefan Pop-Lazić vom Archäologischen Institut Belgrad und der Autorin. Ferner waren beteiligt Bogdan Popović (Belgrad) als Zeichner sowie als studentische Hilfskräfte Vujadin Vujadinović (Belgrad), Nora Büchsenschütz (Göttingen), Anne Chen (New York), Daniel Delchev (Halle / Saale) und Constanze Schütt (Mainz). Zunächst wurde über den drei im Geomagnetbild erkennbaren Gebäudecken jeweils ein Schnitt angelegt sowie ein weiterer über der nur theoretisch rekonstruierbaren Südostecke. Im Zentrum der Fläche, wo mehrere Mauern aufeinandertreffen, wurde ebenfalls eine Schnittfläche geöffnet.

Im Einzelnen wurde in folgenden Schnitten gearbeitet, die in jedem Fall so weit abgetieft worden sind, dass die Unterkante der Baustrukturen erfasst wurde und eine weitestgehend fundfreie, dunkle feste Lehmschicht auftrat:

S10/01 führte zur Freilegung der nordöstlichen Gebäudecke und förderte zugleich einen Abschnitt der südlichen Begrenzungsmauer der „Nordfläche“ zu Tage.

S10/02 lag über der errechneten Südostecke, brachte aber keine Baureste und wurde daraufhin aufgegeben.

S10/03 über der Nordwestecke erfasste den kleinen Eckraum vollständig.

S10/05 lag etwa über dem ermittelten Zentrum der Gesamtanlage, wo sich ein gepflasterter hofartiger Bereich

1 ČANAK-MEDIĆ 1978, 21 Abb. 2.

2 SREJOVIĆ 1983, 14 Abb. 9.

3 VON BÜLOW u. a. 2009, 114 Abb. 6 (Schüler / Opelt). Dort hat sich bei der Zusammensetzung der einzelnen Messfeldbilder an der SW-Ecke des Gebäudes ein Fehler eingeschlichen, vgl. dazu hier Abb. 2.

4 Als „Nordfläche“ wird ein etwa 6 ha großes, von einer Mauer eingefasstes Areal bezeichnet, das ebenfalls durch die geomagnetische Prospektion zwischen 2004 und 2009 nördlich des Palastes entdeckt wurde und auf dem an mehreren Baustrukturen Sondagegrabungen vorgenommen worden sind; von BÜLOW u. a. 2009, 114 Abb. 6; von BÜLOW, in diesem Band 83–116.

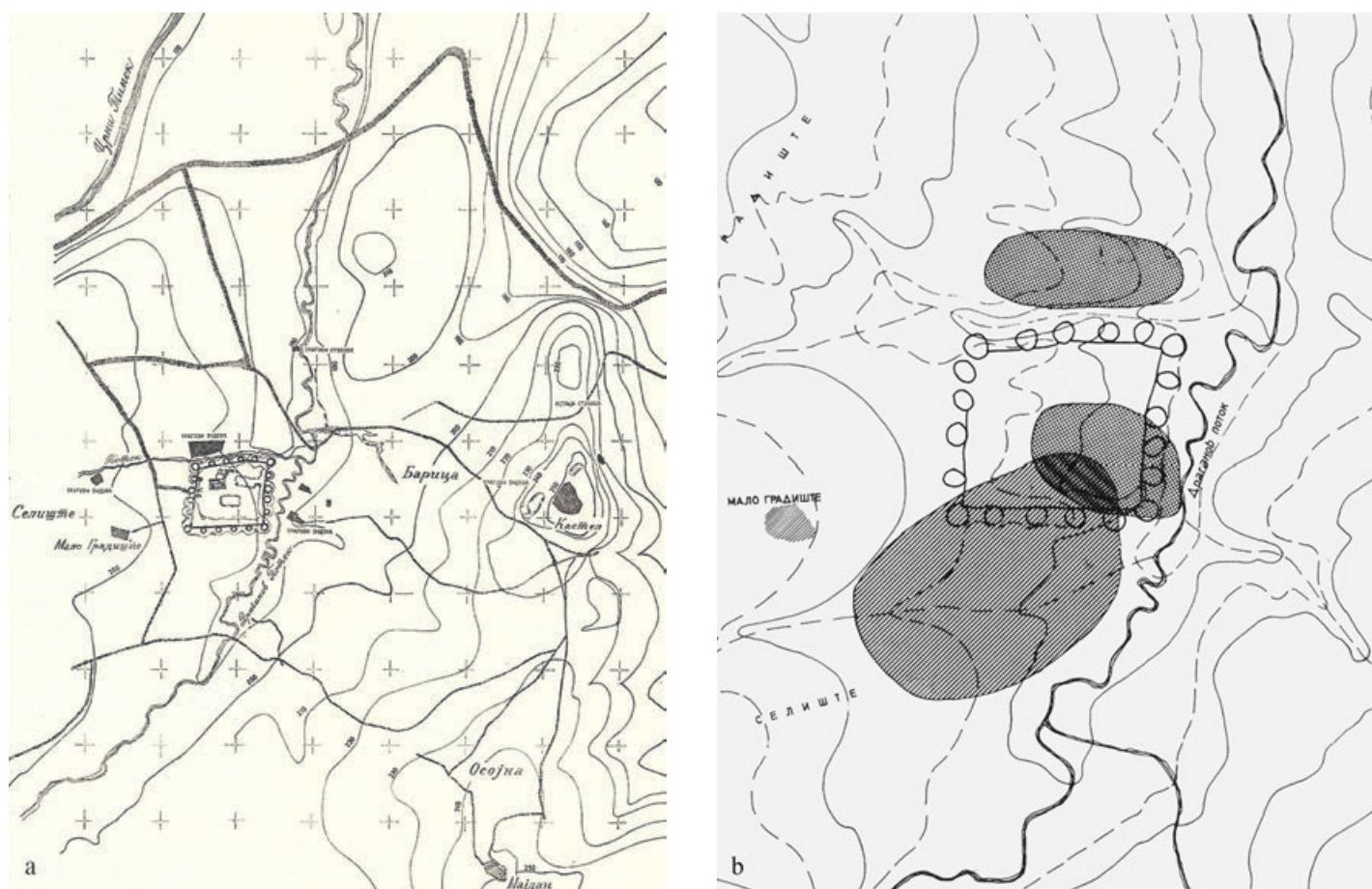


Abb. 1. Gamzigrad. a) Plan der Fundstellen in der Umgebung des Palastes; b) Plan des Palastes mit weiteren Fundstellen: südlich und westlich römerzeitliche Spuren; in der Südostecke und nördlich des Palastes prähistorische Spuren.



Abb. 2. Gamzigrad. Die Lage der geomagnetisch prospektierten Baustrukturen der Villa extra muros nördlich des Palastes.

abzeichnete, über den sowohl die nördliche Raumreihe wie auch der südliche Gebäudeflügel erreichbar waren.

S10/06 lag über der Südwestecke des Gebäudes und erfasste dessen Südmauer sowie die an der Innenseite bogenförmige Westbegrenzung des Eckraumes. An der nördlichen Schnittkante zeichnete sich ein unregelmäßiger Mauerabbruch ab. Daraufhin wurde der Schnitt nach Norden erweitert, wo sich die Fortsetzung der bogenförmigen Westmauer zeigte. In einer Erweiterung des Schnittes nach Osten sowie im anschließenden S10/07 konnte die Südmauer weiter verfolgt werden, die mehrere unregelmäßige Unterbrechungen aufwies und außerdem abschnittsweise deutlich nach Süden versetzt war, so dass sie teilweise bereits in dem Graben vor der Palastnordmauer verschwand.

Am Ende der sechswöchigen Grabungskampagne wurden sämtliche Schnitte wieder zugeschüttet.

Die sechswöchige Grabungskampagne im Sommer 2011 wurde wiederum von St. Pop-Lazić (Belgrad) und G. Sommer von Bülow (Frankfurt a. M.) geleitet, die von V. Vujadinović und B. Popović aus Belgrad sowie den

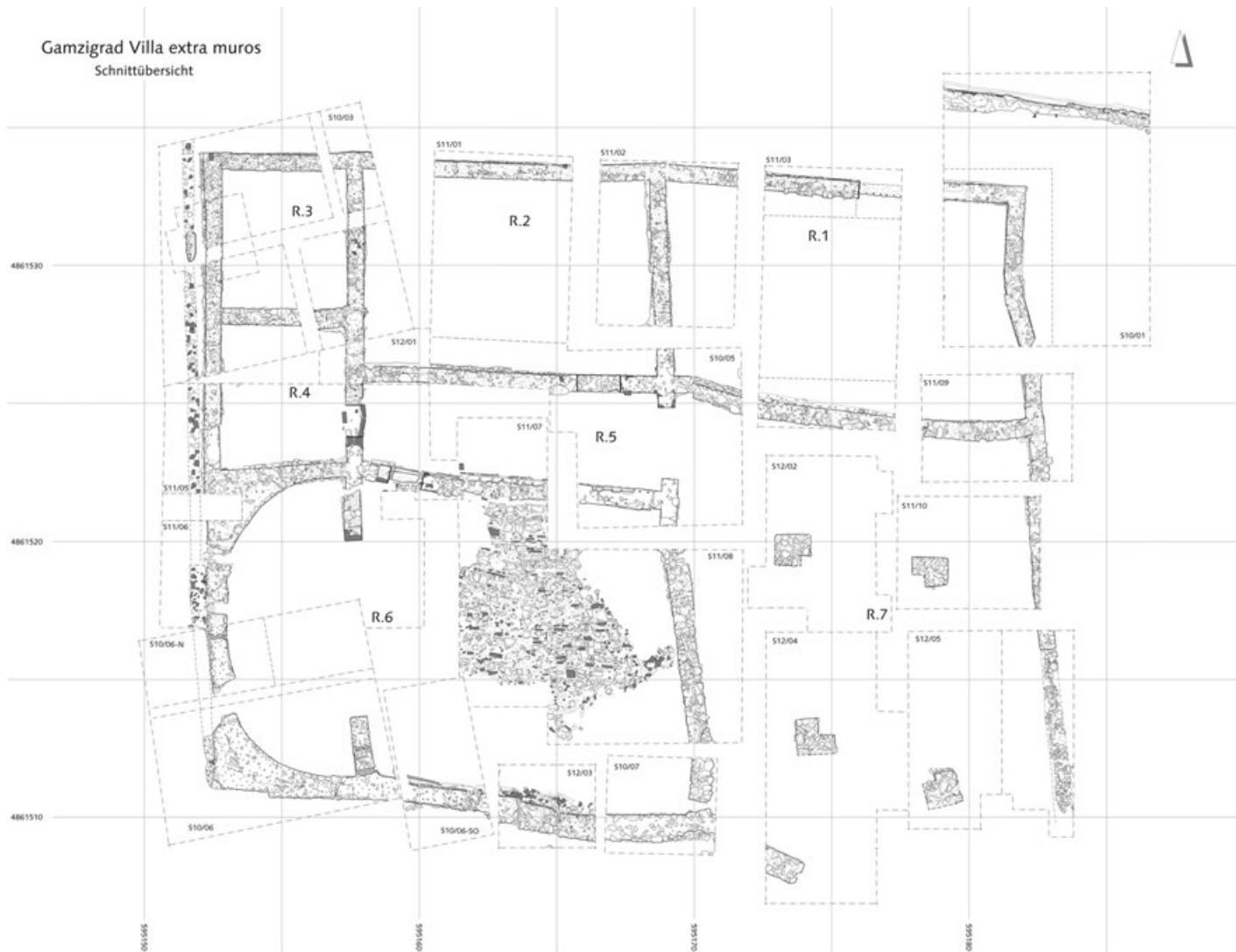


Abb. 3. Gamzigrad. Die „Villa extra muros“. Übersicht über die angelegten Schnitte und die erhaltenen Mauern.

studentischen Hilfskräften A. Chen (New York), Marc Locicero (Vancouver) und Andy Souter (Nottingham) unterstützt wurden.

Mit den Schnitten S11/01, S11/02 und S11/03 wurde die Verbindung zwischen den Vorjahresschnitten 1 und 3 hergestellt und der Nordflügel des Gebäudes weitgehend freigelegt. S11/05 wurde über der Westseite des Gebäudes angelegt, als Verbindung zwischen den Schnitten S10/03 und S10/05. Der Schnitt S11/06 schloss südlich an S11/05 an und erfasste den Nordwestabschnitt der gerundeten Mauer, die sich damit als eine Apsisbegrenzung zu erkennen gab. S11/07 lag über dem mittleren Abschnitt der Nordmauer des Raumes mit der Apsis, und S11/08 erfasste dessen Ostbegrenzung. S11/09 brachte die Südostecke des nordöstlichen Eckraumes und die Fortsetzung von dessen Ostmauer nach Süden zu Tage. In S11/10 konnten weitere

Reste der östlichen Gebäudemauer erfasst werden sowie ein L-förmiger Mauerblock innerhalb.

Alle neun Schnitte wurden wieder bis unter die erhaltenen Mauerunterkanten und bis in die fundfreie feste dunkle Lehmschicht abgetieft. Am Ende der Kampagne wurde der Aushub wieder eingebracht.

Nachdem somit der Grundriss des Komplexes vollständig bekannt war, konnten die Räume insgesamt durchnummiert werden: Den Nordflügel bilden von Ost nach West die Räume 1, 2 und 3. Südlich an Raum 3 schließen Raum 4 und 6 an und bilden den West- und Südflügel. Der Korridor zwischen dem Nord- und dem Südflügel erhielt die Bezeichnung Raum 5, und der südöstliche Bereich zählt als Raum 7.

In der Grabungskampagne 2012 lag die örtliche Grabungsleitung bei St. Pop-Lazić (Belgrad) und Christoph



Abb. 4. Gamzigrad. Die „Villa extra muros“. Übersicht über das gesamte Areal mit allen eingetieften Schnitten (Montage H.-J. Köhler).

Rummel (Frankfurt a. M.); G. Sommer von Bülow übernahm einen Teil der abschließenden Dokumentation. Ferner waren an den Arbeiten V. Vujadinović und B. Popović aus Belgrad sowie Katrin Vill (Frankfurt a. M.) beteiligt.

In S12/01 sollte die Verbindungsecke zwischen den Räumen 2 und 3 geklärt werden. Die Schnitte S12/02, S12/04 und S12/05 lagen im Raum 7 und brachten drei weitere L-förmige Mauerblöcke sowie im Südteil von S12/04 einen kurzen Abschnitt der Süd begrenzung zu Tage, welcher jedoch aus der eigentlichen Südflucht des Gebäudes nach Süden in den Graben zum Palast hin abgerutscht war. Die im Südteil von S12/05 vermutete Südost-ecke von Raum 7 konnte nicht erfasst werden. Vermutlich ist sie ebenfalls in den Graben abgerutscht und dabei zerstört worden. S12/03 erfasste den mittleren Abschnitt der Südmauer von Raum 6. Am Ende der Kampagne wurden wiederum alle Schnitte zugeschüttet.

Die Grabungen haben grundsätzlich das durch die geomagnetische Prospektion gewonnene Bild des in sich geschlossenen Grundrisses eines nach allen Seiten freistehenden Gebäudes bestätigt (Abb. 4). Dieses wird daher als „Villa extra muros“ bezeichnet, um seine Position zu dem benachbarten Palast, welcher in der Literatur selber wiederholt als „Villa“ bezeichnet wird<sup>5</sup>, zu markieren und um

seine räumliche Losgelöstheit von dem Palast zu unterstreichen. Über seine ursprüngliche Funktion soll damit jedoch keine Aussage getroffen werden.

Die Außenmaße der „Villa“ betragen in West-Ost-Richtung etwa 31,75 m und in Nord-Süd-Richtung ca. 22,50 m<sup>6</sup>. Sie bedeckt damit eine Gesamtfläche von etwa 714,4 m<sup>2</sup> und umfasst sieben unterschiedlich große Raum-einheiten, von denen die Räume 1, 2 und 3 im Nordflügel und Raum 4 im Westflügel geschlossene Räume bilden, Raum 5 ein Korridor ist, von dem aus die Räume 2 und 4 sowie der südwestliche Eckraum 6 mit dem apsidialen Abschluss zugänglich waren und der außerdem durch einen breiten, von zwei Zungenmauern flankierten Durchlass mit Raum 7 verbunden ist. Bei Raum 7 handelt es sich um einen hofartigen Bereich mit einem von vier Pfeilern getragenen Umgang, an dessen Südseite sich vermutlich der Hauptzugang zu dem Gebäude befand, von dem allerdings wegen der Geländeverschiebungen nichts erhalten ist.

5 S. z. B. MIRKOVIĆ 1982.

6 Da die meisten Mauern des Gebäudes durch die Hangneigung des Geländes nach Süd und nach Ost aus ihrer ursprünglichen Position verschoben sind, lassen sich die Maße sowohl des gesamten Gebäudes wie auch der einzelnen Räume nur ungefähr anhand eines entzerrten und damit schematisierten Gesamtplanes ermitteln (s. u. S. 275 Abb. 45).

## Gamzigrad S11/02

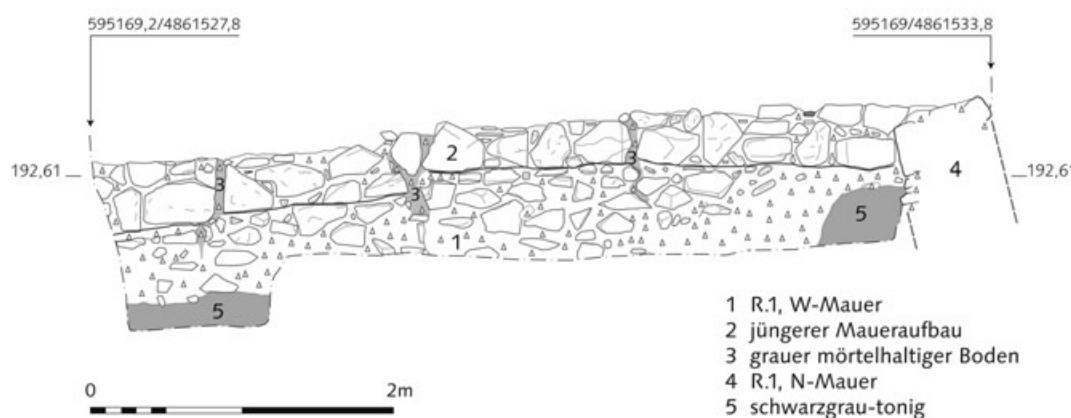


Abb. 5. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Raum 1. Ansicht der Westmauer.

Für die anschließende Beschreibung der Grabungsergebnisse ist Folgendes zu beachten:

Sämtliche Mauern der „Villa“ sind durch die langjährige Beackerung gleichmäßig abgetragen. Ihre Oberkanten liegen ca. 25 bis 40 cm unter der heutigen, nach Süden stärker und nach Osten allmählich abfallenden Geländeoberfläche. Es ist noch nicht geklärt, ob diese abschüssige Lage bereits zur Existenzzeit der „Villa“ bestand oder ob sie einer späteren Erdbewegung geschuldet ist. Die wenigen Fußbodenreste (besonders in Raum 2) lassen auf ein nicht geneigtes, sondern ursprünglich horizontales

Niveau in den einzelnen Räumen schließen. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich, dass die während der Grabungen ermittelten Nivellementwerte keine relevanten Informationen für die Befunde enthalten und daher in den Befundbeschreibungen darauf verzichtet wird. Auch für eine korrekte Bestimmung von Mauerbauphasen oder zur Herstellung von raumübergreifenden stratigraphischen Bezügen liefern die Nivellementwerte wegen des Geländeabfalls keine aussagefähigen Informationen. Sie sind jedoch an den Planums- und Profilzeichnungen ablesbar.

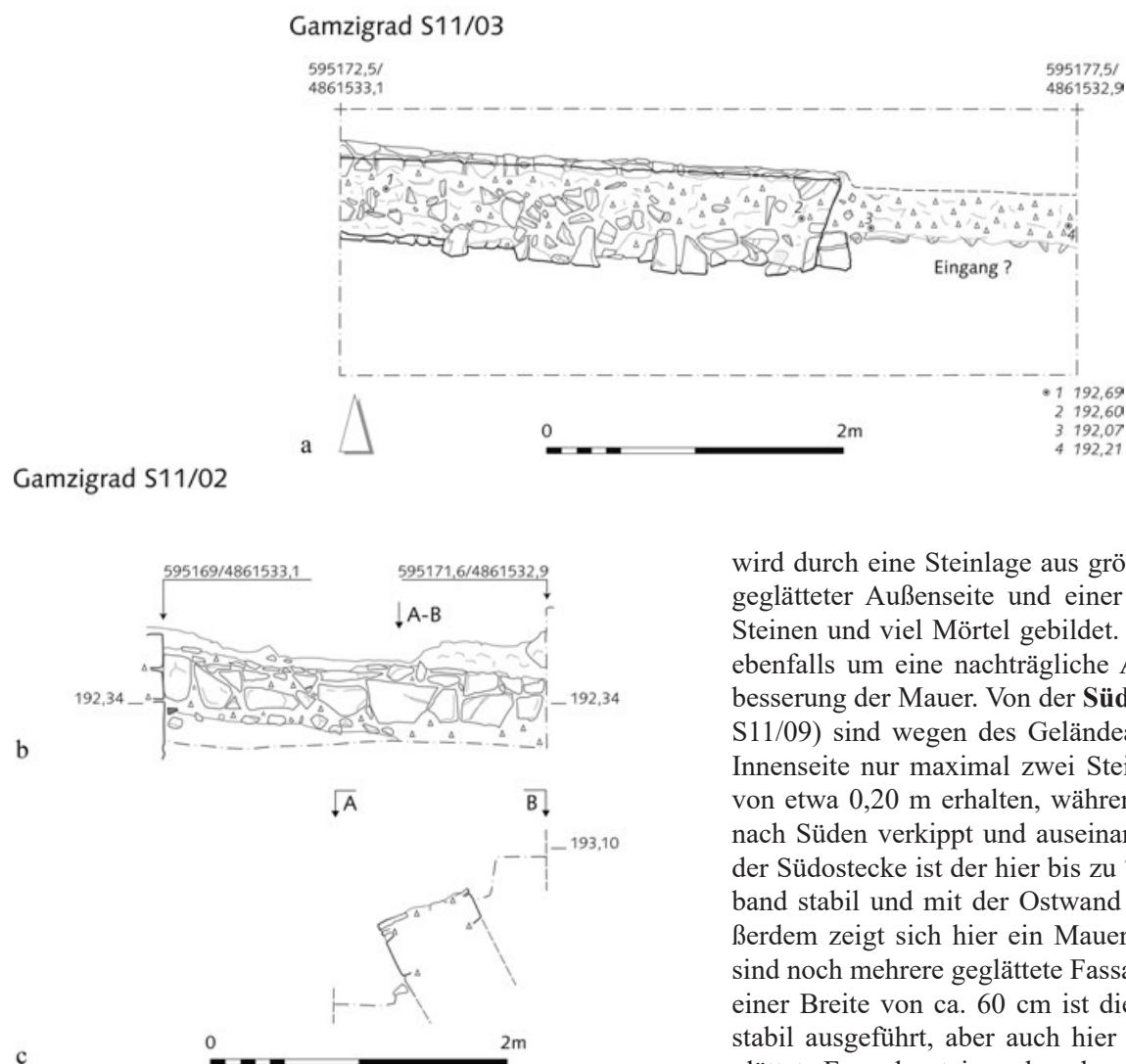
## DIE BEFUNDE

## RAUM 1

Der Raum 1 bildet die Nordostecke des Gebäudes. Er wurde während der Grabungskampagnen 2010 und 2011 in den Schnitten S10/01, S10/05, S11/02, S11/03 und S11/09 freigelegt und hat folgende Maße (s. Anm. 6): West-Ost etwa 12,40 m, Nord-Süd etwa 7,10 m und nimmt eine Fläche von ca. 88 m<sup>2</sup> ein. Während die Nord- und die Westwand annähernd vollständig und in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten sind, sind die Ost- und die Südwand jeweils nach außen verdrückt und die südöstliche Raumcke entsprechend verschoben. Am besten erhalten ist die **Westwand** (S10/05, S11/02) deren Fundamentunterkante nicht erfasst wurde (Abb. 5). Sie besteht im etwa 60 cm breiten unteren Abschnitt aus kleinen bis mittelgroßen Bruchsteinen in Mörtelbindung. Darauf erhebt sich, leicht

versetzt, ein ebenso breiter und bis zu 60 cm hoch erhalten, in anderer Bautechnik ausgeführter Mauerabschnitt. Der Mauerkerne ist *emplekton*-artig aus unregelmäßigen Bruchsteinen in Mörtelschüttung angelegt, an der Außenseite sind größere, geglättete Bruchsteine relativ sorgfältig gesetzt. Vermutlich gehört der obere Mauerteil als Superstruktion zu einer zweiten Bau- oder Reparaturphase, die ältere Mauerreste als Fundament nutzte.

Von der insgesamt 80 cm hoch erhaltenen **Nordwand** (S10/01, S11/02, S11/03) ist die Fundamentunterkante bekannt (Abb. 6b). Die Mauer ist ebenfalls 60 cm breit und besteht aus unregelmäßigen Bruchsteinen in Mörtelbindung, nur nahe der Nordwestecke sind über einem kleinen Mauerabsatz drei größere geglättete Bruchsteine gesetzt. Etwa 7 m von der Nordwestecke entfernt befindet sich eine 0,40 m tiefe und 1,50 m lange Aussparung,



wo sich auch die Mauerbreite um etwa 0,20 m verringert (Abb. 6a). Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine Türöffnung<sup>7</sup>.

Die beiden Bauabschnitte der Nordwand sind mit der Westwand verzahnt. Auch die Nordostecke zeigt eine direkte bauliche Verbindung mit der Ostwand. Durch mehrere große teilbearbeitete Steinblöcke ist diese Gebäudecke besonders massiv aufgemauert und überragt die erhaltene Nordwand um etwa 50 cm, die anschließende **Ostwand** (S10/01, S11/09) sogar um annähernd 80 cm (Abb. 7). Diese ist als tragende Außenmauer mit 65–70 cm etwas kräftiger als die übrigen Raumwände und noch, abgesehen von der Eckkonstruktion, bis zu 1,00 m hoch erhalten. Sie besteht im unteren Teil aus unregelmäßigen Bruchsteinen in Mörtelbindung. Der obere, etwa 35 cm hohe Abschnitt

wird durch eine Steinlage aus größeren Bruchsteinen mit geglätteter Außenseite und einer Füllung aus kleineren Steinen und viel Mörtel gebildet. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine nachträgliche Aufstockung bzw. Ausbesserung der Mauer. Von der **Südwand** (S10/05, S11/03, S11/09) sind wegen des Geländeabfalls lediglich an der Innenseite nur maximal zwei Steinlagen mit einer Höhe von etwa 0,20 m erhalten, während die Außenseite stark nach Süden verkippt und auseinandergerissen ist. Nur in der Südostecke ist der hier bis zu 70 cm breite Mauerverband stabil und mit der Ostwand verzahnt (Abb. 8). Außerdem zeigt sich hier ein Mauervorsprung und darüber sind noch mehrere geglättete Fassadensteine erhalten. Mit einer Breite von ca. 60 cm ist die Südwestecke weniger stabil ausgeführt, aber auch hier sind noch einzelne geglättete Fassadensteine erkennbar.

**Fußböden:** Der an allen vier Wänden beobachtete Absatz zwischen dem Fundament und dem aufgehenden Mauerwerk fällt entsprechend der Geländeneigung von Nord nach Süd um annähernd 1 m ab (Abb. 9). Allein an der Südwand (S11/09) haben sich Reste des ursprünglichen Fußbodenniveaus erhalten (s. Abb. 8). Dieses bestand demnach aus einem Mörtelstrich mit eingebetteten Ziegelplatten, ist aber ansonsten im gesamten Raum nicht erhalten. Der zweiten Bauphase der Mauern, die durch die oberhalb des bankettartigen Absatzes erkennbaren geglätteten Fassadensteine und den *emplekton*-artigen Mauerkern gekennzeichnet ist, konnte kein Fußbodenniveau zugeordnet werden. Nahe der Nordostecke ist nachträglich

<sup>7</sup> Es muss fraglich bleiben, ob es sich tatsächlich um einen Eingang handelt und welcher Nutzungsphase dieser zuzuordnen ist. Für die Erstanlage scheint der Zugang zu dem Raum von außen jedenfalls ungewöhnlich, während alle übrigen Räume mit dem Korridor 5 verbunden sind. In der Südwand, die zugleich die Nordwand vom Eingangsbereich Raum 7 bildet, fanden sich keine Hinweise auf einen Türdurchgang.



Abb. 7. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 1. Nordostecke mit Resten eines Kuppelofens. Im Hintergrund die südliche Umfassungsmauer der „Nordfläche“.

Gamzigrad S11/09

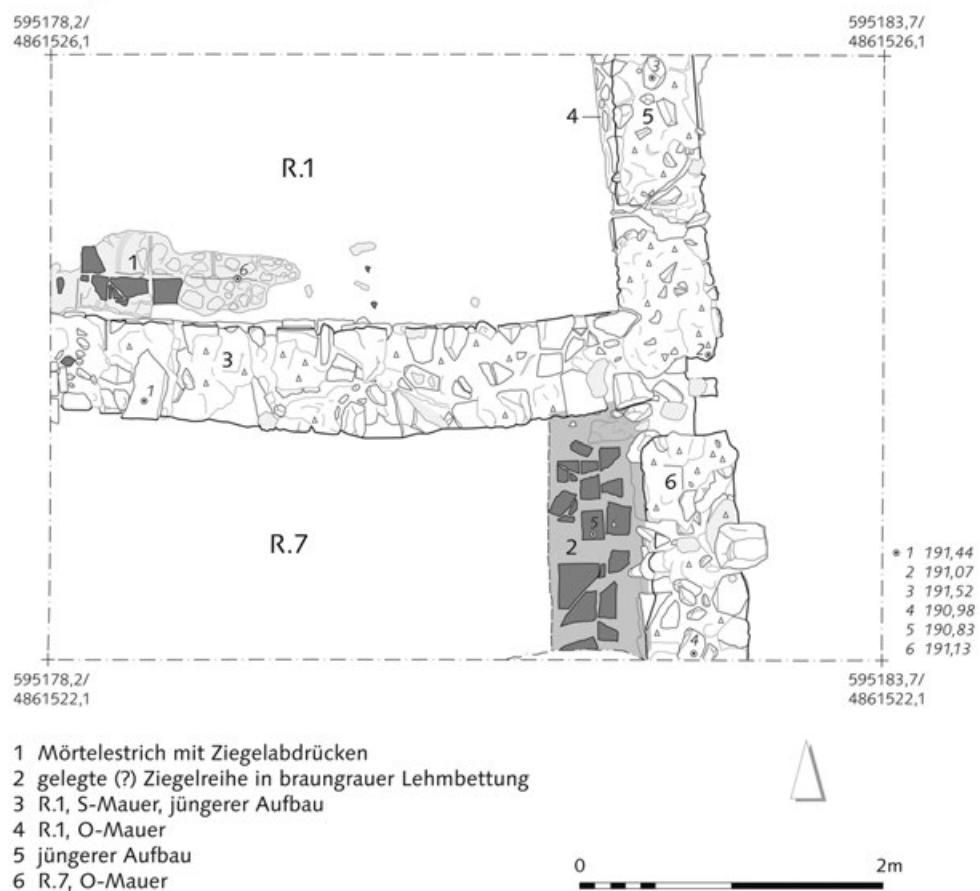


Abb. 8. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 1. Befundplanum der Südostecke und der anschließenden Nordostecke von Raum 7 (Schnitt S11/09).

Gamzigrad S10/01  
Westprofil

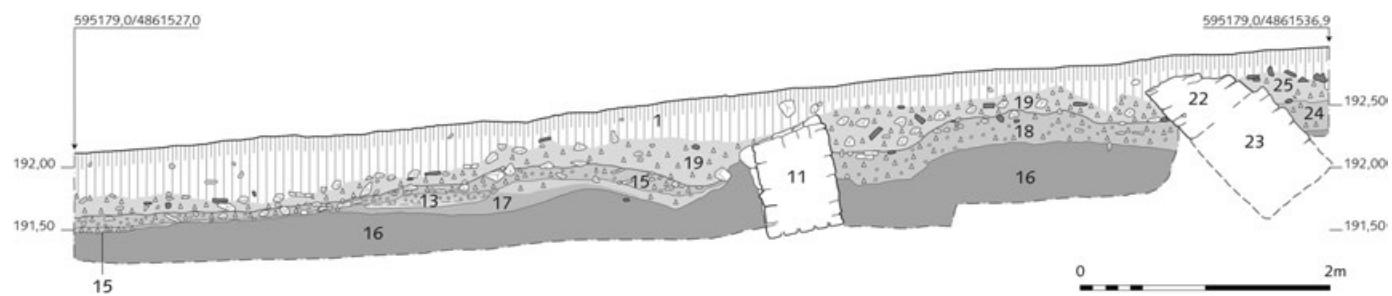


Abb. 9. Gamzigrad. „Villa extra muros“. Westprofil in Schnitt S10/01 mit der Nordmauer von Raum 1 und der stark verkippten südlichen Umfassungsmauer der „Nordfläche“ (Legende s. Abb. 10a).

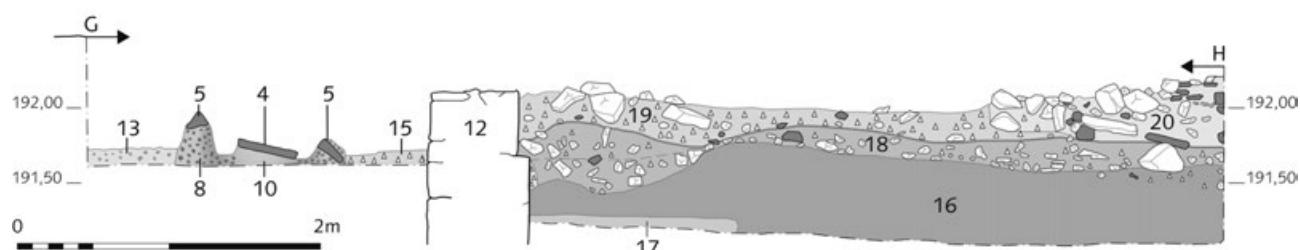


Abb. 10b. Gamzigrad. „Villa extra muros“ Raum 1. Westprofil durch den Kuppelofen und das anschließende Außenniveau (Legende s. Abb. 10a).

in die darunter vorhandene graubraune Lehmschicht ein kleiner runder Kuppelofen eingetieft worden (Abb. 10). Dieser hat einen Durchmesser von 90 cm. Der Feuerungskanal ist nach Süden geöffnet. Von der Kuppel ist die unterste Lage aus Fragmenten von Ziegelplatten erhalten, die beidseitig mit Lehm verputzt sind (Abb. 11). Der Innenboden des Ofens besteht aus einer gelben, teilweise brandgerötenen Lehmschicht, auf der eine  $54 \times 44 \times 4$  cm große Ziegelplatte liegt (Abb. 12). Im Ofenraum und im unmittelbaren Umfeld lagen zahlreiche Glasfragmente von unterschiedlichen Gefäßen und Fensterglas. Im Umfeld des Ofens fand sich ein gelber, teilweise sekundär gebrannter Lehmostrich. Dieser erstreckte sich bis an die Ostwand des Raumes und war partiell mit Ziegelplatten gepflastert, von denen sich vier vollständige und zwei fragmentierte erhalten haben (Abb. 13). Durch ihre Maße,  $42 \times 32 \times 4,5$  cm unterscheiden sie sich sowohl von der Ziegelplatte in dem Ofenraum wie auch von den üblichen Fußbodenplatten und gehören wahrscheinlich zu der Arbeitsfläche des Ofens. Ob der runde Brennofen mit der umgebenden Arbeitsfläche mit der zweiten Bauphase in Verbindung zu bringen ist oder ob dessen Anlage als eine dritte Nutzungsphase anzusehen ist, konnte nicht geklärt werden.

#### EXKURS: DER AUSSENBEREICH UND DIE SÜDLICHE BEGRENZUNGSMAUER DER NORDFLÄCHE

Etwa 2,80 m nördlich der Nordmauer von Raum 1 verläuft in leicht nach Norden abweichender Ausrichtung die Südmauer der „Nordfläche“ (Abb. 14)<sup>8</sup>. Sie ist bis zu 1,40 m hoch erhalten. Das ca. 80 cm tiefe und 75 cm starke Fundament ruht auf einer Bruchsteinlage und besteht aus einer massiven Mörtelschüttung mit eingelagerten Steinen. Es setzt sich vom aufgehenden Mauerwerk durch einen bankettartigen Vorsprung ab. Der ca. 60 cm hoch erhaltene Abschnitt der 65 cm breiten sichtbaren Mauer wird aus teilbearbeiteten Blendsteinen und einem Kern aus Steinen und viel Mörtel gebildet. An der nördlichen Ansichtsseite sind einzelne Flachziegelfragmente und kleine Platten aus örtlichem Kalksandstein<sup>9</sup> zu erkennen, die zur Beplättung des Bruchsteinmauerwerks eingefügt worden waren. Südlich dieser Mauer befindet sich ein unebener Laufhorizont aus grauem Lehm, Mörtelbrocken und kleineren Bruchsteinen, der sich bis an die nördliche Außenmauer der „Villa“ erstreckt und sich auch an ihrer Ostseite fortsetzt (Abb. 10b; 15). Darauf hat sich eine lehmhaltige Schicht mit Mörtel- und Steinschutt abgelagert. Der be-

8 S. Abb. 10a; VON BÜLOW in diesem Band, S. 87–88.

9 DJURIĆ u. a. 2018, 529–530.

## Gamzigrad S10/01

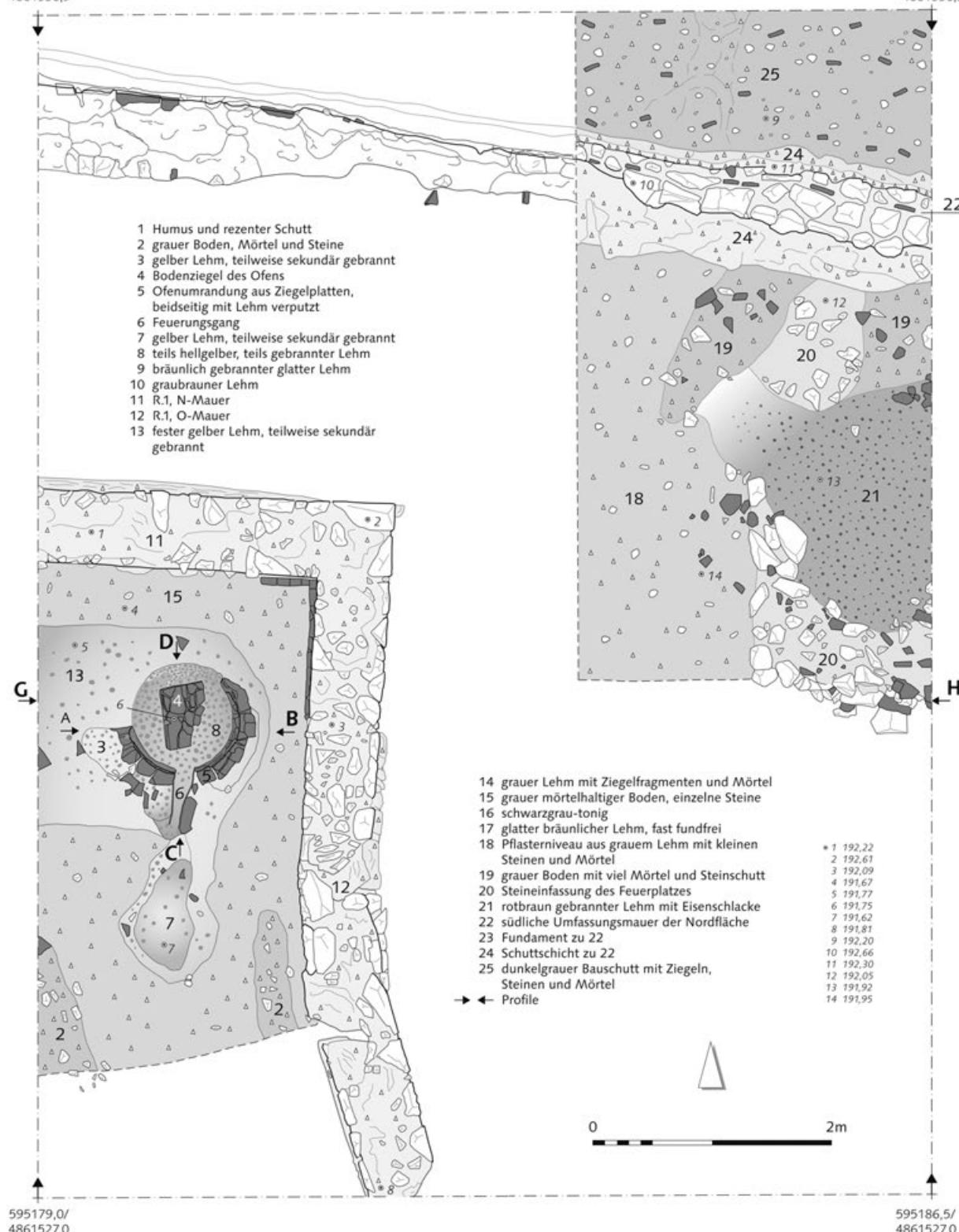
595179,0/  
4861536,9595186,5/  
4861536,9

Abb. 10a. Gamzigrad. „Villa extra muros“ Raum1. Befundplanum der Nordostecke und des anschließenden Außenniveaus mit der südlichen Umfassungsmauer der „Nordfläche“.



Abb. 11. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Raum 1. Reste des Kuppelofens.  
Blick von West.

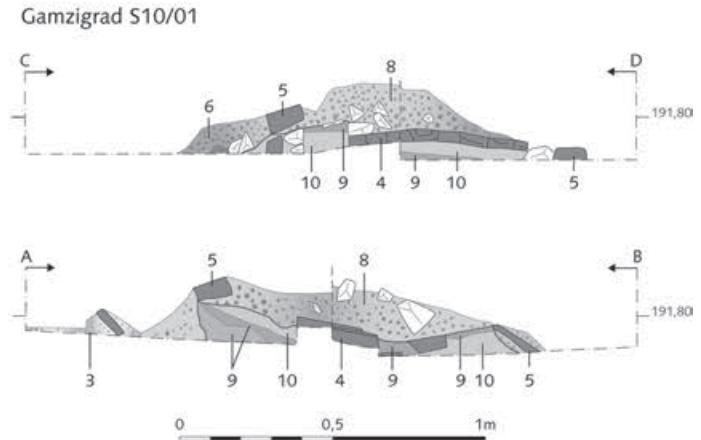


Abb. 12. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Raum 1. Kreuzschnitt durch den Kuppelofen (s. Abb. 10a).



Abb. 13. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Raum 1. Ziegelpflasterung neben dem Kuppelofen.

festigte Laufhorizont und die Schuttschicht können jedoch weder mit der „Villa“ noch mit der Nordflächenumfassung verbunden und auch stratigraphisch nicht sicher eingeordnet werden<sup>10</sup>. In dieses Pflaster eingegraben und von dem Bauschutt überlagert, zeichnete sich eine unregelmäßig

gerundete Feuerstelle ab, an deren südlichem Ausläufer noch Reste einer Einfassung aus unterschiedlich großen Bruchsteinen und Ziegelfragmenten in Lehmbindung zu erkennen waren (s. Abb. 10a; 14 Nr. 21). Zwischen den verstürzten Steinen und dem sekundär gebrannten Lehm fanden sich zahlreiche Brocken von Eisenschlacke<sup>11</sup>.

Die zum Teil sehr stark gestörten Befunde im Raum 1 lassen sich folgendermaßen interpretieren: In der ersten Bauphase war dieser knapp 88 m<sup>2</sup> große Raum mit einem in Mörtel verlegten Ziegelfußboden ausgestattet, was dafür spricht, dass es sich um einen überdachten Raum gehandelt haben muss. Reste eines Daches konnten allerdings nicht festgestellt werden. Nach einer Beschädigung des gesamten Raumes und einer weitgehenden Entfernung des aufgehenden Mauerwerks und des Ziegelfußbodens wurden die Raumwände in einer zweiten Bauphase wieder aufgemauert, aber offenbar kein neuer Fußboden eingezogen. In der Nordostecke wurde zu einer nicht bestimmbarer Zeit eine begrenzte Fläche als feuergeschützter Arbeitsplatz für einen kleinen Schmelzofen neu gepflastert, in dem vermutlich Glasreste recycelt wurden. Wahrscheinlich gleichzeitig wurde auf dem Pflasterniveau nordöstlich des Raumes eine von Steinen eingefasste Feuerstelle zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Eisen installiert.

10 Wahrscheinlich ist das Pflasterniveau zeitgleich mit der Errichtung und Existenzdauer der „Villa“ anzusetzen, und die darauf abgelagerte Schuttschicht röhrt von der Zerstörung der Umfassungsmauer der Nordfläche her.

11 Ein Vergleich mit zwei ähnlichen Werkplätzen, die nachträglich in der Apsis des südwestlichen Eckraumes 6 eingerichtet worden sind, legt die Vermutung nahe, dass es sich dabei um eine dritte Nutzungsphase in diesem Bereich handelt, s. u. S. 272–273.

Gamzigrad S10/01  
Ostprofil

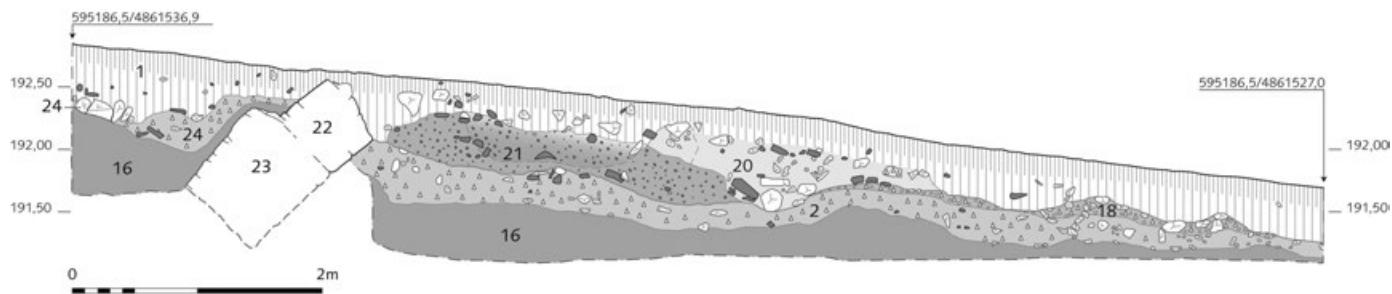


Abb. 14. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Schnitt S10/01. Ostprofil mit der verkippten Südmauer der „Nordfläche“ und der Feuerstelle mit Eisenschlacken (21) (Legende s. Abb. 10a).



Abb. 15. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Schnitt S10/01. Befestigtes Außen- niveau zwischen der Nordmauer von Raum 1 und der Südmauer der „Nordfläche“. Blick von West.

## RAUM 2

Raum 2 schließt westlich an Raum 1 an. Er wurde in den Grabungskampagnen 2010, 2011 und 2012 in den Schnitten S10/03, S10/05, S11/01, S11/02 und S12/01 erfasst und hat folgende Maße (s. Anm. 6): West-Ost etwa 10,40 m, Nord-Süd 7,10 m, dies ist eine Fläche von etwa 73,8 m<sup>2</sup>.

Der untere Teil der **Westmauer** (S10/03, S12/01), die diesen Raum vom anschließenden Raum 3 trennt, ist 70–80 cm breit, bis zu 75 cm hoch und besteht aus unregelmäßigen Bruchsteinen in einer Mörtelschüttung (s. Abb. 26a Nr. 14, 15). Darüber befindet sich ein ca. 65 cm breiter, 40 cm hoch erhaltener Aufbau mit geplätteten Bruchsteinen an der Sichtseite. In der Nordwestecke ist sie mit der Nordmauer verzahnt. Im Südteil ist sie durch eine mittelalterliche Grube stark beschädigt, und in der Südwestecke ist nur der untere, mehrfach gerissene Abschnitt erhalten. Die **Nordmauer** (S10/03, S11/01, S11/02) ist 60 cm breit



Gamzigrad S11/01

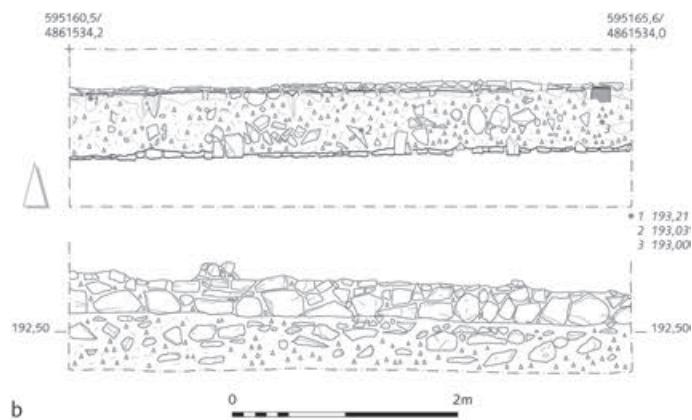


Abb. 16. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. Nordmauer.  
a) Zustandsfoto; b) Aufsicht und Innenseite.

und 90 cm hoch freigelegt, die Unterkante ist nicht erfasst (Abb. 16). Von dem oberen Bauabschnitt aus geplätteten Fassadensteinen und einer Füllung aus kleineren Bruchsteinen und Mörtel sind ca. 40 cm erhalten. Die Nordostecke ist ebenfalls verzahnt (Abb. 17).

Die **Südwand** (S10/05, S11/01, S12/01) ist durch die Hangneigung teilweise nach Süden verkippt (Abb. 18). Der untere Abschnitt aus Bruchsteinen in einer Mörtel-

## Gamzigrad S11/02

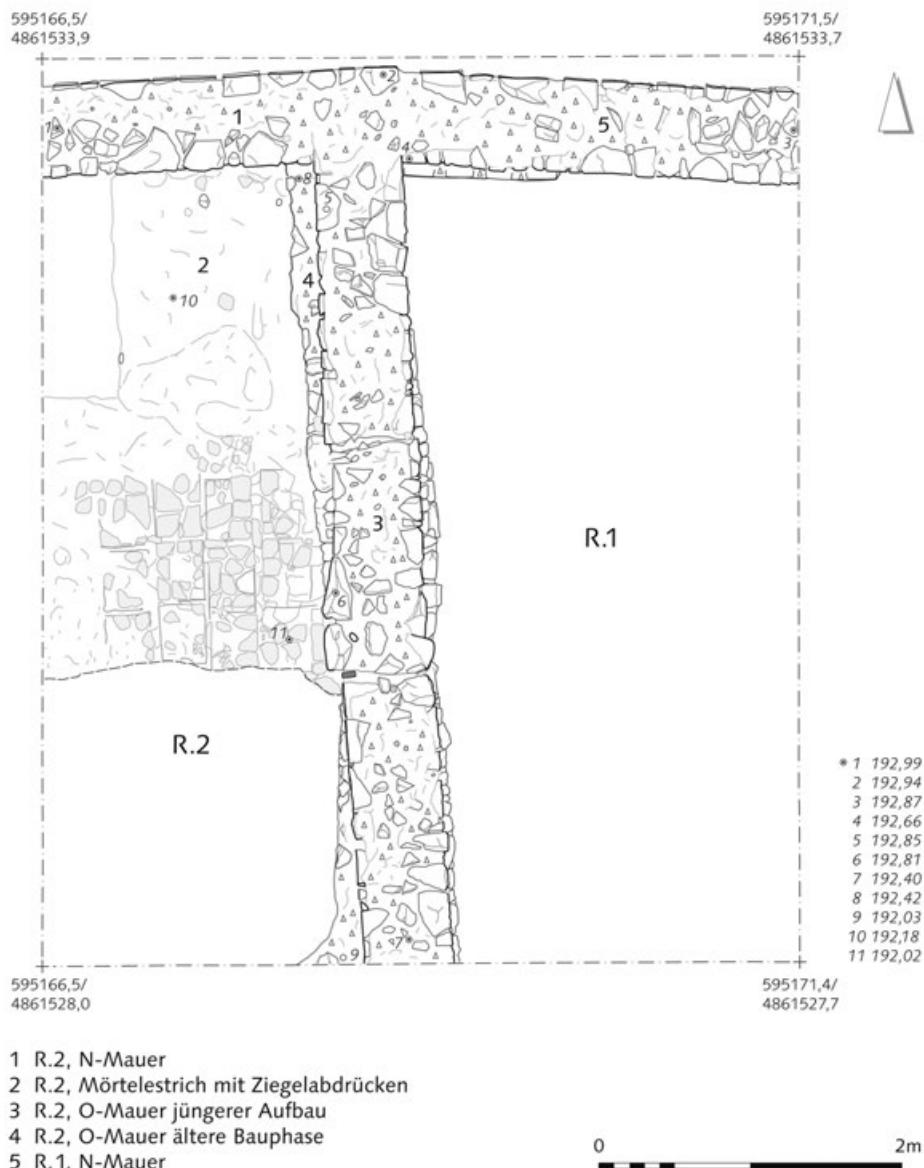


Abb. 17. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. Befundplanum der Nordostecke mit der Mörtelbettung für Fußbodenziegel (Schnitt S11/02).

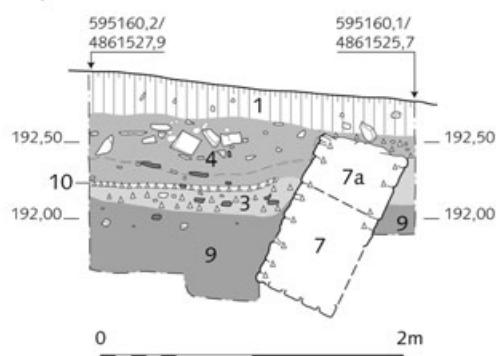
Gamzigrad S12/01  
Ostprofil

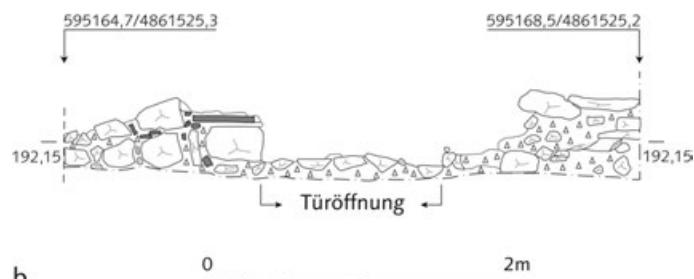
Abb. 18. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. Südmauer (7.7a) mit unterbrochenem Estrichfußboden (10).

schüttung ist 60 cm breit und bis zu 70 cm hoch. Der ebenso breite Aufbau mit geglätteten Fassadensteinen ist ca. 50 cm hoch erhalten, über eine größere Strecke aber stark gestört (Abb. 19a). In beiden Ecken ist sie mit den Anschlussmauern verzahnt. 1,30 m von der Südostecke befindet sich ein 1,20 m breiter Durchgang, der in den „Korridor“ (Raum 5) führt (Abb. 19b). Erhalten sind Reste der östlichen Türwange aus großen Bruchsteinen und einer Ziegelplatte. Das Westende der Türöffnung ist durch einen Einschnitt in dem unteren Mauerabschnitt aus unregelmäßigen Bruchsteinen in Mörtelschüttung markiert. Es



Abb. 19. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. a) Südmauer mit Durchgang zu Raum 5 und Resten des Fußbodenestrichs. Blick von West; b) Südmauer mit Durchgang von Raum 5. Ansicht von Süd.

Gamzigrad S10/05



ist also anzunehmen, dass der Durchgang in beiden Bauphasen existiert hat.

Am besten erhalten ist die **Ostmauer** (S10/05, S11/02) (Abb. 20). Sie ist im unteren Teil etwa 70 cm breit und besteht aus Bruchsteinen in massiver Mörtelschüttung. Die Mauerunterkante ist nicht bekannt. Darüber steht ein etwa 60 cm breiter Aufbau mit geglätteten Bruchsteinen an den Sichtseiten und einer *emplekton*-artigen Füllung aus wenigen Steinen und viel Mörtel.

**Fußböden:** Im Nordostbereich des Raumes hat sich eine zusammenhängende Fläche von Mörtelstrich erhalten, in deren Oberfläche noch Abdrücke von mehreren 40 × 30 cm großen Ziegelplatten zu erkennen sind (s. Abb. 17). Reste vom Mörtelstrich konnten auch vor der Südmauer festgestellt werden, wo sie nahe der Südwestecke der Hangneigung folgend wallartig zusammengeschoben waren und der Anschluss an die Raumwand durch deren Verkipfung unterbrochen ist (Abb. 21). Profilbefunde belegen, dass der Ziegelfußboden in Mörtelbet-

Gamzigrad S11/02

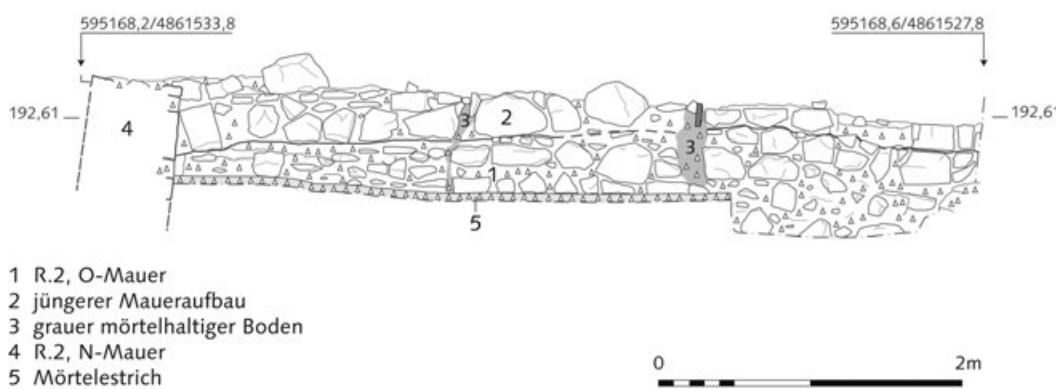


Abb. 20. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. Ostmauer mit anliegendem Estrichfußboden (Schnitt S11/02).



Abb. 21. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. Beschädigter Fußbodenestrich vor der Südmauer.

tung an den unteren Mauerabschnitt anschließt (Abb. 22). Darüber zeichnet sich eine lehmige Schuttschicht mit Bruchsteinen und einzelnen Dachziegelfragmenten ab (s. Abb. 26a Nr. 18). Auf der sehr unebenen Oberfläche dieser Schicht, die oberhalb des bankettartigen Absatzes an die Mauer anschließt, breitet sich eine weitere vermischt Bauschuttschicht aus. Ein ausgeprägtes Fußbodenniveau ist zwar nicht vorhanden, aber diese Befunde sprechen dafür, dass diese Schicht und der an den Wänden zu beobachtende Maueraufbau zu einer zweiten Bauphase gehören und Reste von älteren Mauerzügen als Fundament genutzt wurden. In demselben Profil ist unter dem Mörtelestrich noch eine Horizontschicht aus sekundär gebranntem Lehm und Ziegelfragmenten zu erkennen, die durch die Westmauer von Raum 2 geschnitten wird (s. Abb. 26a Nr. 19). Ob es sich dabei um Spuren für eine Nutzung des Areals bereits vor der Errichtung der „Villa“ handelt oder um Reste des Bauhorizontes für dieses Gebäude, ist derzeit nicht zu entscheiden.

Von einer Bedachung haben sich nahe der Westwand von Raum 2 sowohl in der älteren wie auch in der jüngeren Zerstörungsschicht zerbrochene *tegulae* und *imbrices* gefunden.

### RAUM 3

Raum 3 wurde in S10/03 vollständig erfasst (Abb. 23). Der nordwestliche Eckraum des Gebäudes ist mit einer Grundfläche von 25,4 m<sup>2</sup> deutlich kleiner als die Nachbarräume 1 und 2. Seine Maße betragen (s. Anm. 6): West-Ost 5,3 m, Nord-Süd 4,8 m.

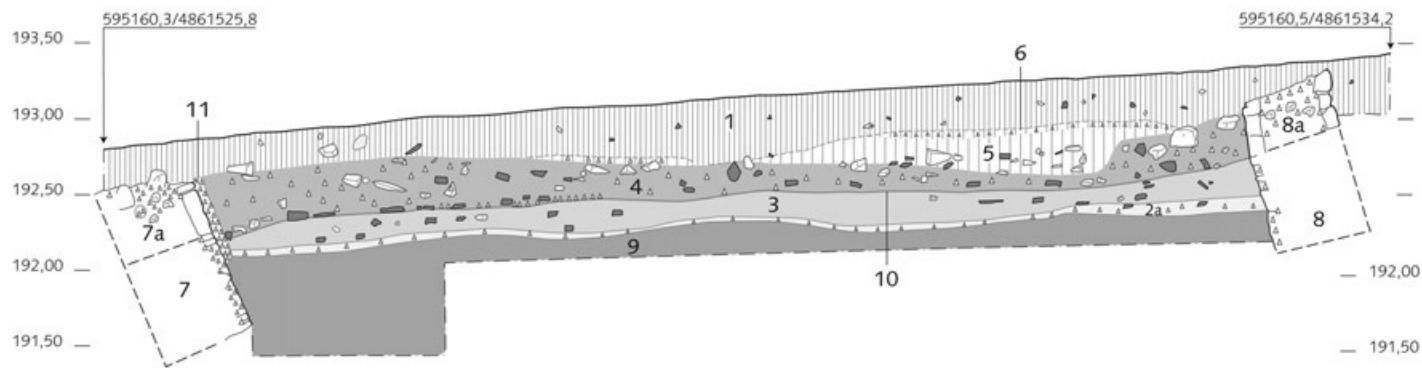
Die **Westwand** ist bis 1,20 m hoch erhalten (Abb. 24). Davon nimmt der untere Teil aus kleineren und größeren Bruchsteinen in massiver Mörtelschüttung ca. 80 cm ein. Er ist mit ca. 70 cm Breite stärker als die übrigen Wände, da er zugleich die tragende Außenmauer des Gebäudes ist. Der obere etwa 40 cm hohe und 60 cm breite Abschnitt ist um etwa 10 cm nach innen versetzt und besteht aus größeren teilbearbeiteten und sorgfältiger verlegten Bruchsteinen mit geglätteter Außenseite in Mörtelbindung (Abb. 25).

Die **Nordwand** ist etwa 1,10 m hoch erhalten. Die Mauerunterkante wird aus einer Reihe großer Bruchsteine gebildet, die direkt in die Lehmschicht gesetzt sind. Darüber folgt ein ca. 65 cm breites und 75–80 cm hohes Fundament aus einer massiven Mörtelschüttung, in die einige große sowie vereinzelt kleinere Bruchsteine eingebettet sind. Das aufgehende Mauerwerk ist nur etwa 60 cm breit, so dass an der Maueraußenseite ein bankettartiger Absatz entsteht. Von den teilbearbeiteten Blendsteinen und einem Mauerkerne aus Mörtel und Steinen ist noch ein bis zu 30 cm hoher Abschnitt erhalten.

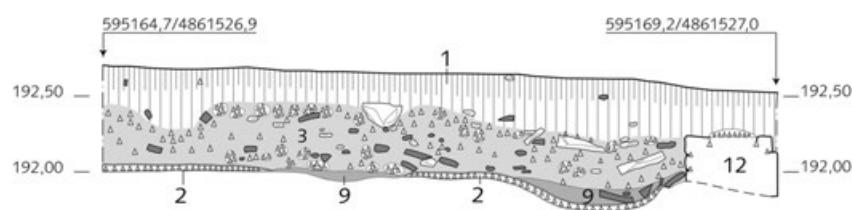
Die **Ostwand** ist identisch mit der Westwand von Raum 2. Sie ist auch mit der Nordwand von Raum 3 verzahnt, während über den Anschluss an die **Südmauer** wegen der Beschädigung durch eine mittelalterliche Grube keine Aussage möglich ist. Vom Aufgehenden der Letzteren sind nur wenige Steine sowie der Anschluss an die Westmauer erhalten geblieben (Abb. 26a Nr. 12, 13). Da in keiner der übrigen Wände ein Hinweis auf einen Eingang in diesen Raum auszumachen war, ist davon auszugehen, dass dieser sich in der zerstörten Südmauer befunden haben muss.

**Bedachung und Fußböden:** In Raum 3 sind zahlreiche Reste von einem Ziegeldach zu Tage gekommen (Abb. 26b). Eine massive Schicht aus Fragmenten von *taegulae* und *imbrices*, vermischt mit zahlreichen größeren Bruchsteinen, hat sich auf dem unteren Mörtelniveau abgelagert und zieht an den unteren Mauerabschnitt heran

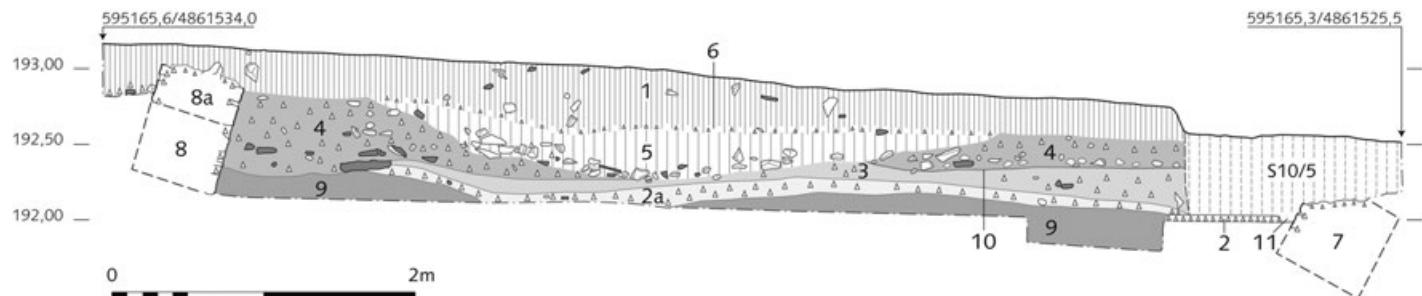
a) Gamzigrad S11/01  
Westprofil



b) Gamzigrad S10/05  
Nordprofil



c) Gamzigrad S11/01  
Ostprofil



- 1 Humus und rezenter Schutt
- 2 Mörtelstrich
- 2a mit Lehm durchsetztes Mörtelband
- 3 lehmig mit Schutt
- 4 humos vermischter Bauschutt
- 5 nachantike Eingrabung
- 6 humos mörtelhaltig
- 7 R.2, S-Mauer
- 7a jüngerer Maueraufbau
- 8 R.2, N-Mauer
- 8a jüngerer Maueraufbau
- 9 bräunlicher Lehm
- 10 jüngeres Laufniveau
- 11 Fuge zwischen abgekippter Mauer und Fußbodenestrich
- 12 R.2, O-Mauer

Abb. 22. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. a) Westprofil (Schnitt S11/01); b) Nordprofil (Schnitt S10/05); c) Ostprofil (Schnitt S11/01) mit der Estrichschicht des Fußbodens.

(Abb. 26a Nr. 3). Überdeckt wird diese Schuttschicht von einem schmalen Lehmband mit einigen Ziegelfragmenten. Darüber liegt eine weitere Schuttschicht mit Ziegelfragmenten, Bruchsteinen und Mörtel, die mit dem oberen Maueraufbau in Verbindung steht. Von dem dazugehörigen Mörtelfußboden haben sich nur wenige Spuren erhalten (Abb. 26a Nr. 7).

Somit sind auch für den nordwestlichen Eckraum 3 des Gebäudes zwei Bauphasen sicher nachgewiesen.

#### EXKURS: DER AUSSENBEREICH WESTLICH DES RAUMES 3

In einer Entfernung von ungefähr 0,30 m zeigte sich neben der Außenseite der Westwand von Raum 3 ein aus Ziegelfragmenten und einzelnen Bruchsteinen in Mörtelbindung gemauerter Kanal (s. Abb. 25). Dieser konnte in mehreren Abschnitten über die gesamte ca. 22,5 m lange Außenfassade des Gebäudes verfolgt werden und setzte sich sowohl nach Norden wie auch nach Süden darüber hinaus fort (Abb. 27 Nr. 5). Er war jedoch weitgehend zerstört, so dass

Gamzigrad S10/03

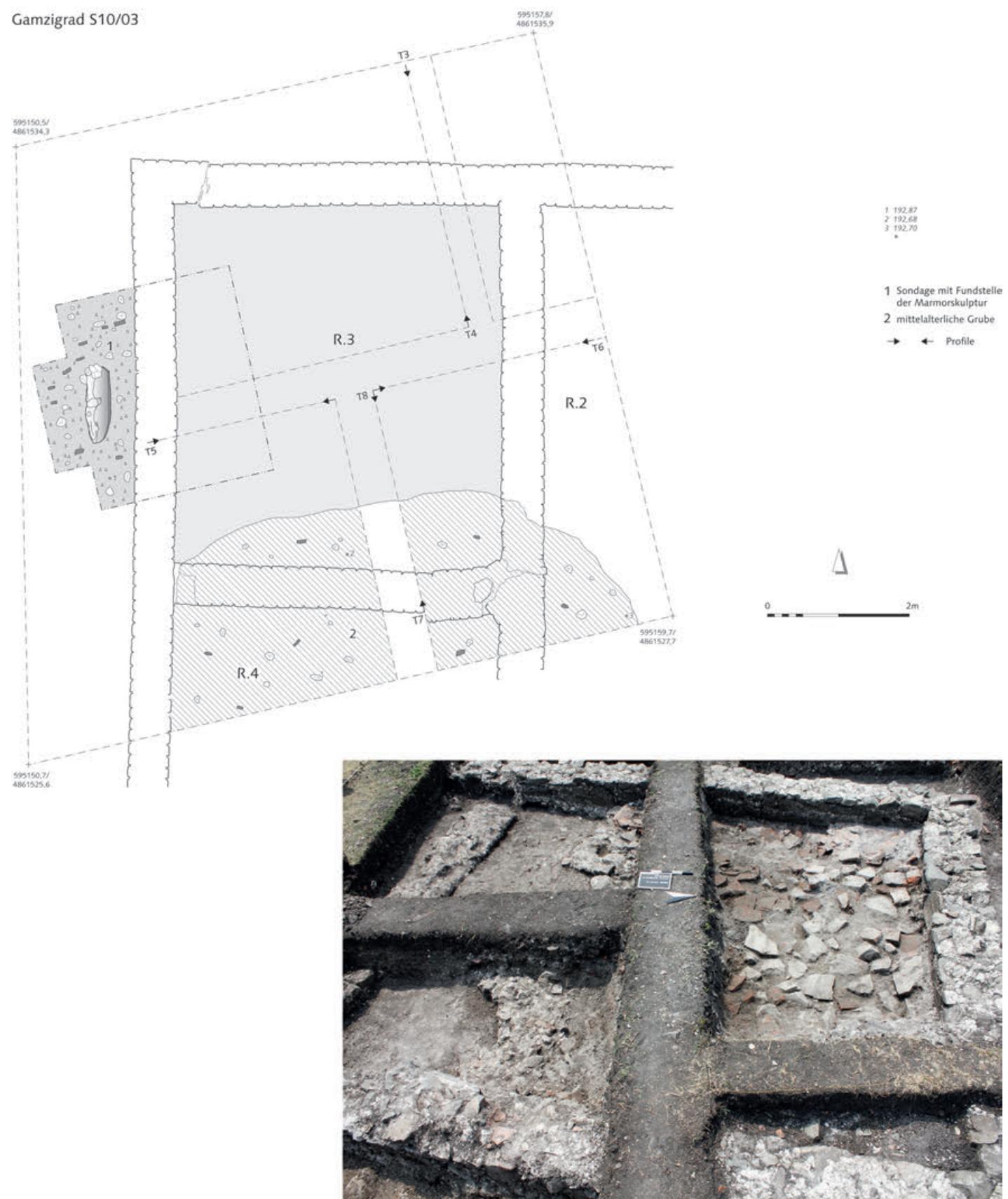


Abb. 23. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 3. Schnittanlage und Befundübersicht (Schnitt S 10/ 3).

Gamzigrad S10/03

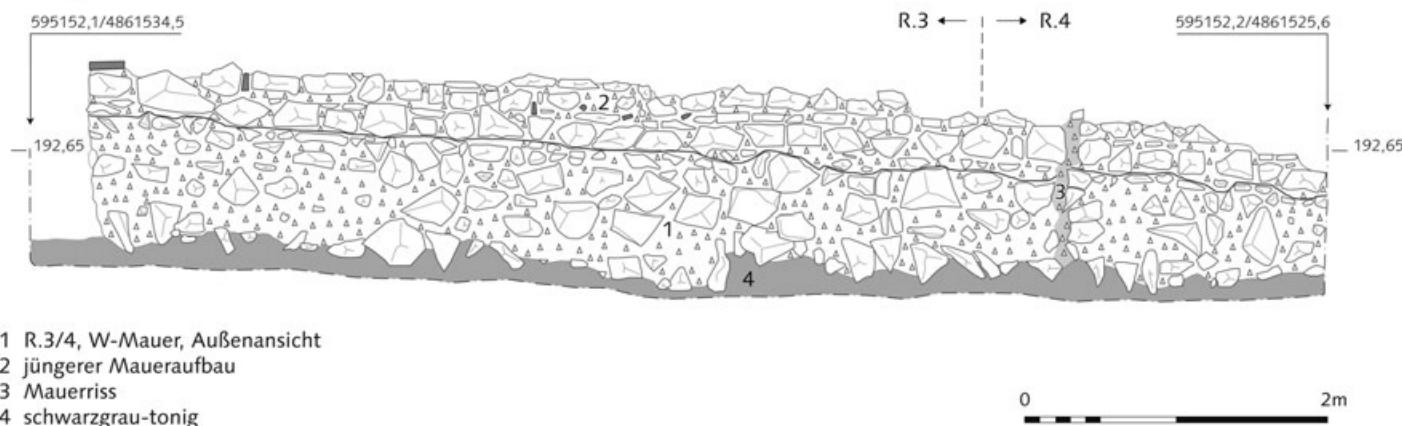


Abb. 24. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 3. Westmauer von außen mit Übergang zu Raum 4.



Abb. 25. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 3 und 4. Außenansicht der Westmauer mit Kanalresten.

seine Ausmaße nur annähernd mit etwa 50 cm Breite und 40–50 cm Tiefe zu ermitteln sind. Die Trümmer des Kanals werden von einer dunkelgrauen, mit zahlreichen Mörtelteilchen durchsetzten Lehmschicht überdeckt, welche über die erhaltene Oberkante des älteren Bauabschnitts der Westmauer hinwegzieht und an den jüngeren Maueraufbau anschließt, was darauf schließen lässt, dass der Kanal mit der Erstanlage des Gebäudes zu verbinden ist.

In die den zerstörten Kanal überdeckende Schuttschicht eingebettet, wurde die Marmorskulptur einer Tiergruppe freigelegt (Abb. 28)<sup>12</sup>. Da in der Umgebung aber keine Reste eines Laufhorizontes ausgemacht werden konnten, ist nicht mehr festzustellen, ob diese Figur am Anfang, im Verlauf oder erst nach der jüngeren Nutzungsphase des Gebäudes hier abgestellt worden ist.

#### RAUM 4

Raum 4 wurde in den Schnitten S10/03, S11/05 und S12/01 untersucht (Abb. 29). Er liegt südlich von Raum 3 und gehört zur Westflanke des Gebäudes. Er nimmt eine Fläche von ca. 25,4 m<sup>2</sup> ein und hat folgende Maße (s. Anm. 6): West-Ost 5,3 m, Nord-Süd 4,8 m.

Die **Westwand** ist die Fortsetzung der Westwand von Raum 3 und befindet sich ebenfalls in einem guten Erhaltungszustand (s. Abb. 24). Im oberen, etwa 40 cm hohen Mauerabschnitt ist die Innenfassade besonders sorgfältig

<sup>12</sup> Es handelt sich um einen nach rechts gerichteten, zusammenbrechenden Eber, in dessen Hinterbeine sich ein Hund verbissen hat. Diese Gruppe war Teil einer unterlebensgroßen Statue des sog. Thrakischen Reiterheros. Zur ausführlichen Bearbeitung dieser Skulptur s. VON BÜLOW in diesem Band, 373–394.

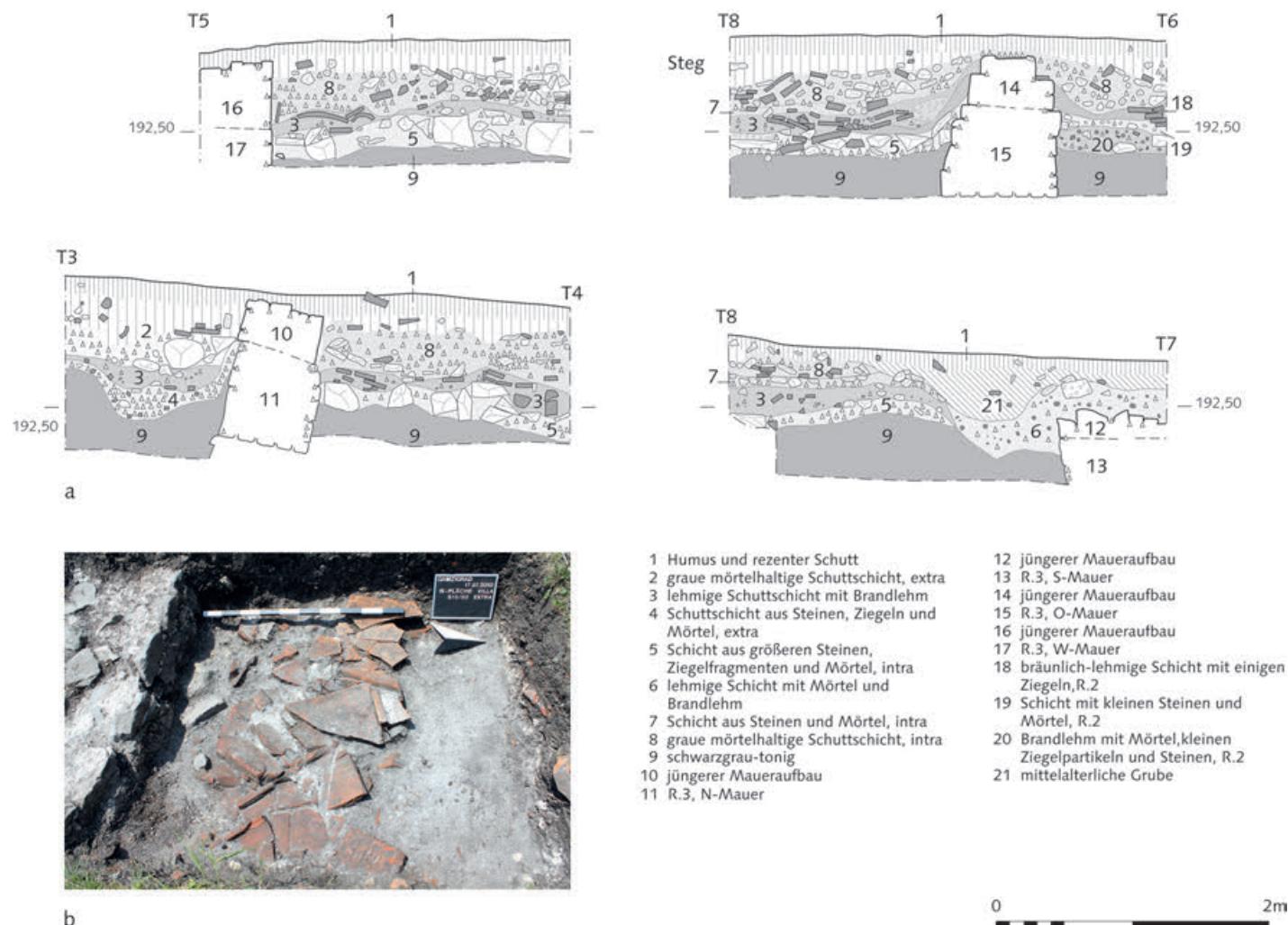


Abb. 26. Gamzigrad, „Villa extra muros“. a) Profile im Raum 3; b) Verstürzte Dachziegel vor der Nordmauer.

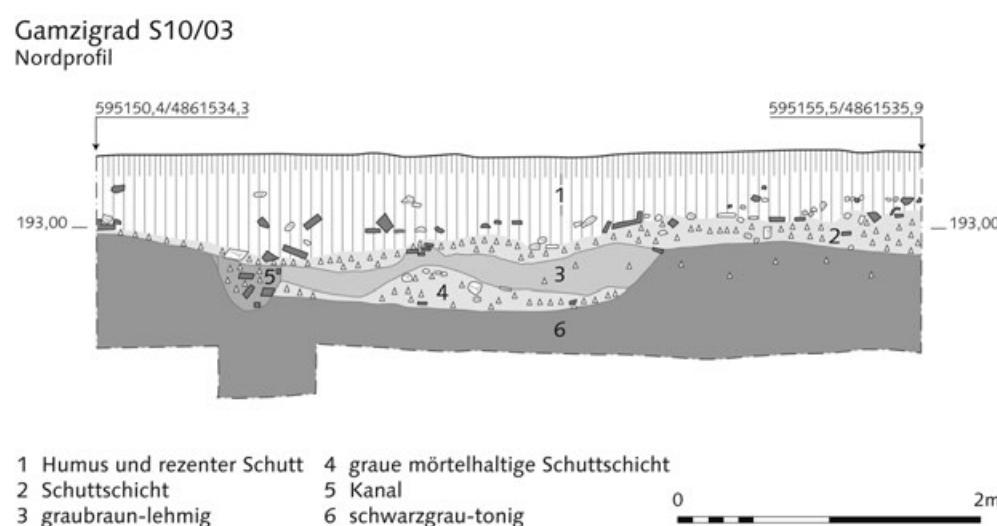


Abb. 27. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Schnitt S10/03. Nordprofil nördlich von Raum 3 mit Kanal (5).



Abb. 28. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 3. Marmorfigur vor der Westwand, Fundsituation. Blick von Nord.

ausgeführt, indem die Zwischenräume zwischen den großen geglätteten Bruchsteinen durch kleinere, ebenfalls geglättete Steine und Mörtel ausgefüllt sind. Beide westliche Raumecken sind sowohl im unteren, aus unregelmäßigen Bruchsteinen und sehr viel Mörtel zusammengefügten Mauerabschnitt wie auch im späteren Aufbau mit den anschließenden Mauern verzahnt.

Die **Nordwand** ist bereits als Südmauer von Raum 3 beschrieben worden. Die mittelalterliche Grube, durch die diese Mauer stark gestört ist, setzt sich über dem Nordteil von Raum 4 fort und hat hier große Teile des Fußbodens zerstört (Abb. 30; 31).

Von der **Ostwand** ist, ausgehend von der gestörten Nordostecke, nur der untere Mauerabschnitt aus unregelmäßigen Bruchsteinen und massiver Mörtelschüttung etwa 60 cm hoch erhalten (Abb. 31; 32b). 2,80 m südlich der Nordostecke zeigt sich ein durch eine Steinplatte gebildeter gerader Mauerabschluss und die Mauer bricht bis zu den untersten Steinen ab. Es folgt ein 1,20 m breiter Durchgang, der Raum 4 mit dem „Korridor“ Raum 5 verbindet (Abb. 32a,b). Von der Durchgangsschwelle sind mehrere Fragmente von Ziegelplatten (46 × 17 × 5 cm) erhalten, die ohne Fundamentierung und ohne Bindemittel auf einer kompakten Schicht aus fundfreiem, dunkelgrau-tonigem

Gamzigrad Villa extra muros

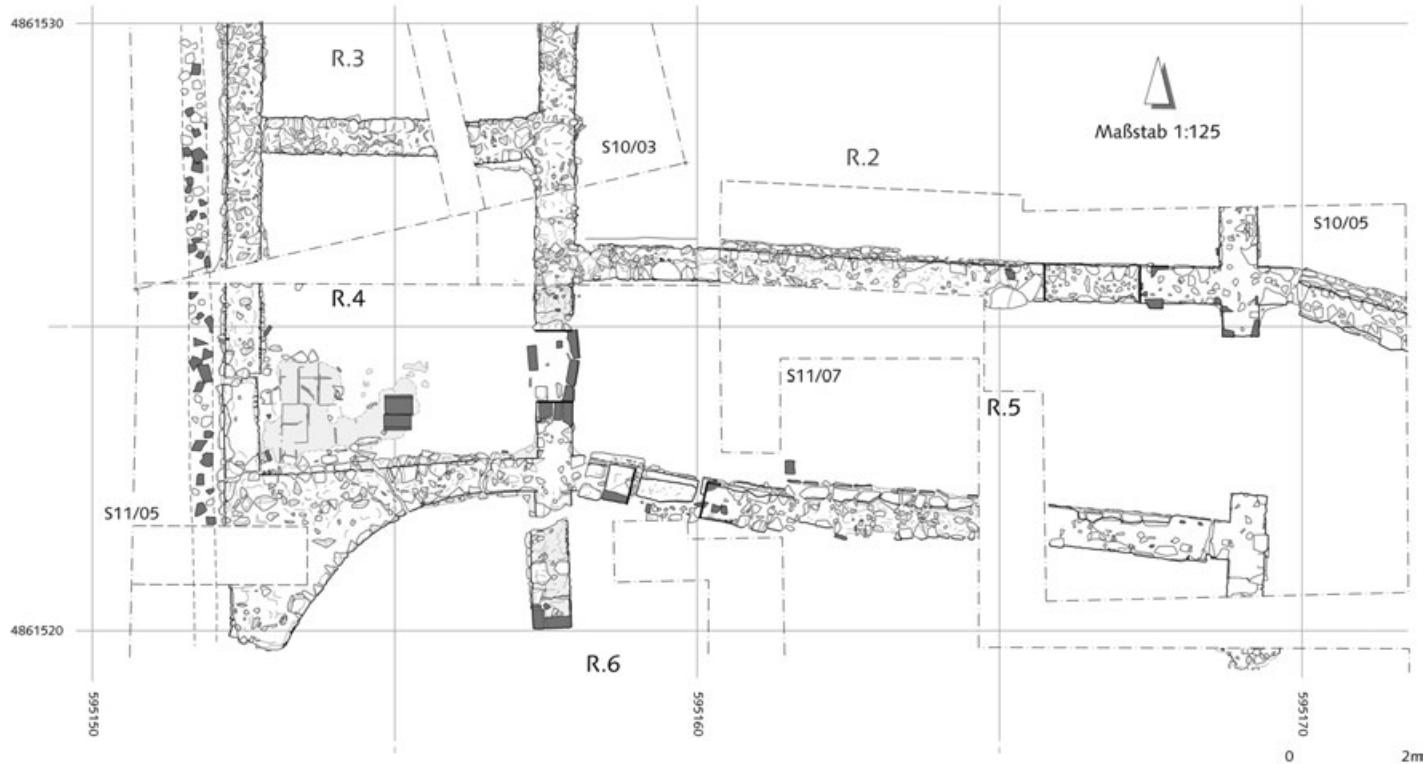


Abb. 29. Gamzigrad. „Villa extra muros“. Befundübersicht über die Räume 4 und 5.

**Gamzigrad S11/05**  
Nordprofil

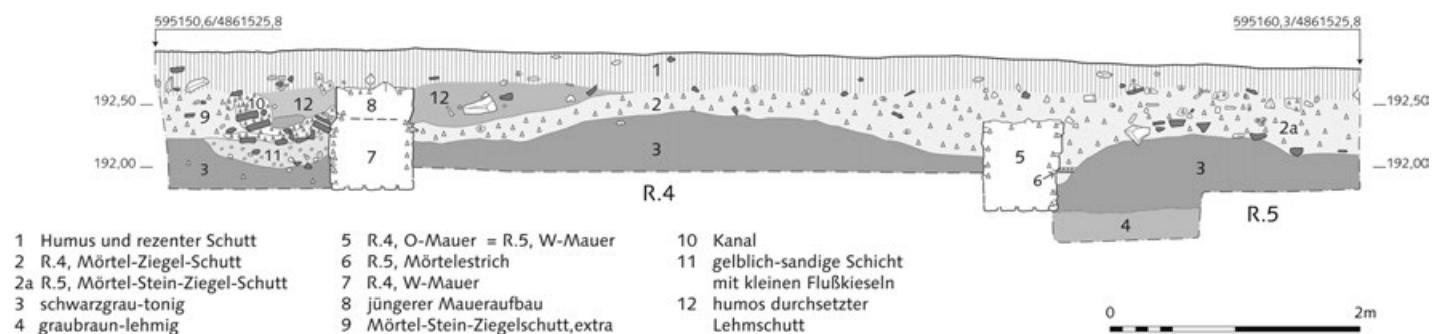


Abb. 30. Gamzigrad. „Villa extra muros“. Schnitt S11/05. Nordprofil durch den Raum 4 mit Kanal vor der Westmauer und Anschluss an Raum 5.



Abb. 31. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 4. Gesamtansicht der Südhälfte. Blick von Ost.

Boden aufliegen. Diese Schicht breitet sich auch unter der Mauerunterkante zu beiden Seiten des Durchgangs aus. Die südliche Türwange bilden drei sorgfältig verlegte Ziegelbruchstücke, an die der hier kaum 10 cm hoch erhaltene obere Maueraufbau anschließt, so dass dieser Türdurchgang erst in der jüngeren Bauphase angelegt worden sein kann. Vom Durchgang bis zur Südostecke ist die Ostmauer 86 cm lang und besitzt ein 90 cm tiefes Fundament aus unregelmäßigen Bruchsteinen in massiver Mörtelschüttung. Ost- und Südmauer sind miteinander verzahnt.

An der **Südwand** des Raumes zeichnet sich der bankettartige Absatz zwischen dem mindestens 60 cm tiefen unteren Abschnitt aus unregelmäßigen Bruchsteinen und Mörtelschüttung und dem bis zu 35 cm hoch erhaltenen

Maueraufbau mit geglätteten Fassadensteinen besonders deutlich ab (s. Abb. 31). Die Südmauer ist nahe der Südostecke etwa 50 cm dick und geht an der Südseite in die stark verbreiterte Apsisbegrenzung von Raum 6 über<sup>13</sup>. In der Südwestecke von Raum 4 ist sie in beiden Bauphasen mit der Westwand verzahnt.

**Fußböden:** In der gesamten nördlichen Raumhälfte ist der Fußboden durch die mittelalterliche Grube restlos beseitigt worden. Dagegen sind in der Südostecke dicht unterhalb des jüngeren Maueraufbaus Reste eines Mörtelstrichs erhalten, die mit einer gebrochenen Mörtelschicht im Südwestviertel des Raumes korrespondieren,

13 S. u. S. 266 Abb. 36.

Gamzigrad S11/05

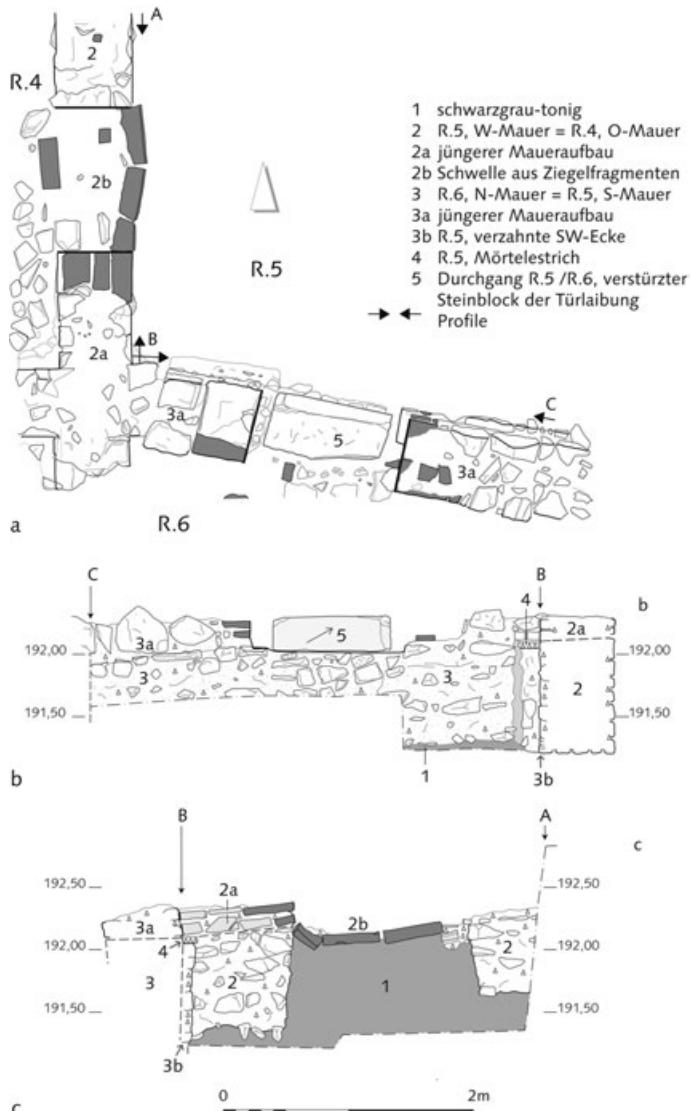


Abb. 32. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 4 und 5. a) Planum der Südostecke von Raum 5; b) Trennmauer zwischen Raum 5 und 6 (Blick von Süd); c) Durchgang von Raum 5 zu Raum 4, Maueransicht und Befund.



Abb. 33. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 4. Reste der zwei Ziegelfußböden vor der Südmauer.



Abb. 34. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 4. Südwestecke, mit Steinen verfüllte Grube unter dem älteren Ziegelfußboden.



Abb. 35. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 5. Niveauschicht aus kleinen Bruchsteinen. Blick von Süd (im Vordergrund Raum 6).

## Gamzigrad Villa extra muros

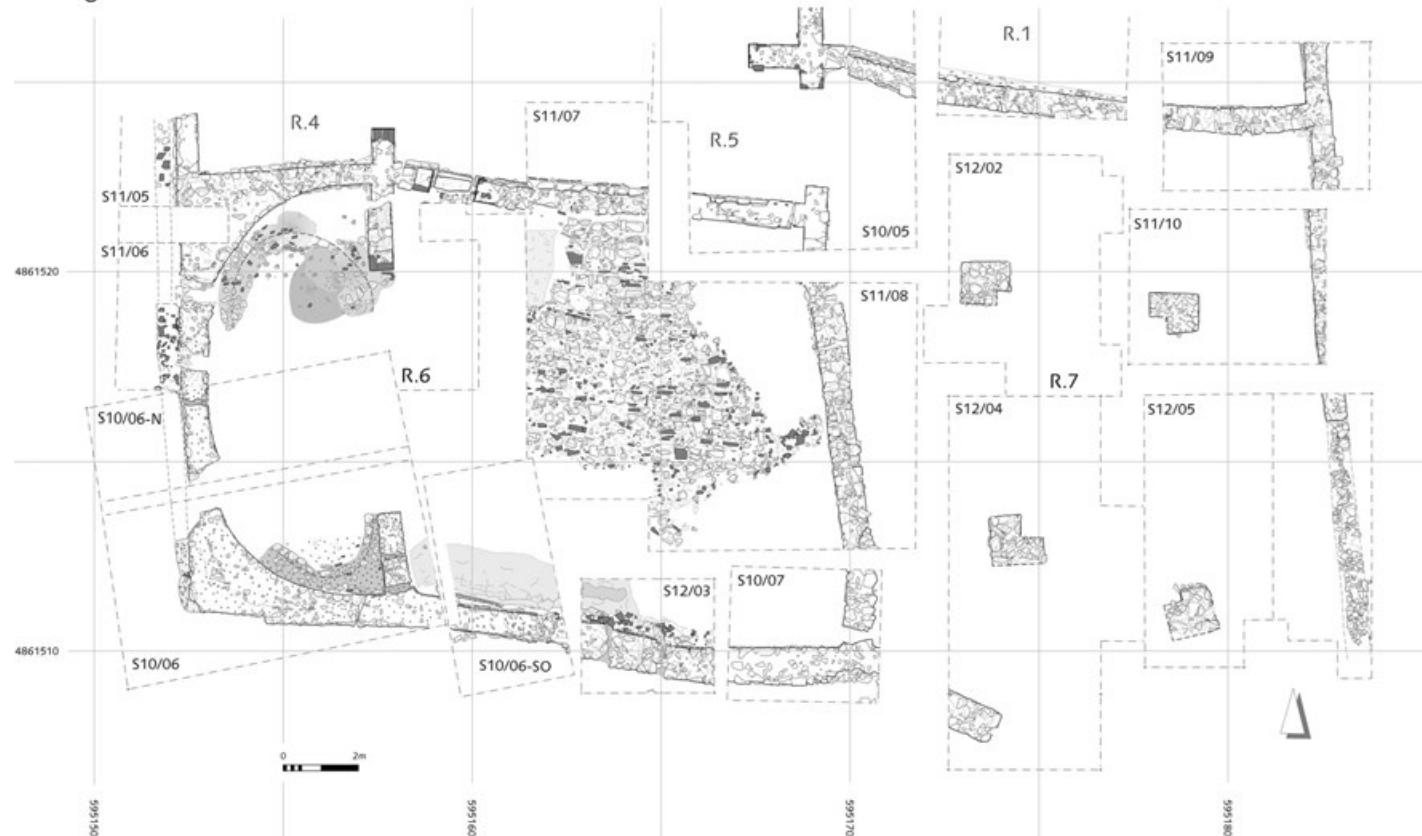


Abb. 36. Gamzigrad. „Villa extra muros“. Befundübersicht über die Räume 6 und 7.

wo noch Abdrücke von  $42 \times 32$  cm großen Ziegelplatten zu erkennen sind (Abb. 33; s. Abb. 29). In der südwestlichen Raumecke ist dieser Mörtelestrich leicht eingesenken, weil sich darunter eine etwa 20 cm tiefe Grube mit einem Durchmesser von etwa 0,90–1,10 m befand, die mit einer Packung aus unregelmäßigen Bruchsteinen abgedeckt war (Abb. 34). Darin wurde eine Münze des Galerius (310–311) gefunden<sup>14</sup>. Vor dem mittleren Abschnitt der Südwand liegt auf dem Mörtelboden eine 20–30 cm dicke Lehmschicht mit Steinen und Bruchstücken von Dachziegeln auf. Darauf liegen Reste einer weiteren Mörtelschicht mit zwei erhaltenen, leicht verkanteten Ziegelplatten gleicher Größe.

Entsprechend den zwei Mauerbauphasen gab es in diesem Raum also auch zwei Fußbodenniveaus mit Ziegelplatten in Mörtelbettung, von denen das ältere noch eine mit Steinen abgedeckte Grube überzieht. Für die ältere Nutzungsphase des Raumes gibt es darüber hinaus Hinweise auf eine Bedachung aus Ziegeln, was für die jüngere Bauphase zwar nicht belegt werden kann, aber unter Berücksichtigung des Ziegelbodens und des zu dieser Nutzungsphase gehörigen Eingangs in der Ostwand anzunehmen ist.

## RAUM 5

Raum 5 ist in folgenden Schnitten untersucht worden: S10/05, S11/05, S11/07 und S12/01 (s. Abb. 29). Seine Ausdehnung beträgt (s. Anm. 6): West-Ost 11,4 m, Nord-Süd 3,25 m. Dieser langgestreckte Raum bedeckt eine Fläche von etwa  $37,05 \text{ m}^2$ .

Die ungewöhnliche Bauweise der **Westwand** ist bereits als Ostwand von Raum 4 beschrieben worden. Sie ist, wie oben dargelegt, mit einem Durchgang zwischen den beiden Räumen versehen, der mit der jüngeren Bauphase zu verbinden ist (s. Abb. 32a,b). Ob bereits in der älteren Bauphase hier ein Durchgang vorhanden war, lässt sich nicht mehr nachweisen, ist aber anzunehmen. In der nordwestlichen Raumecke ist sie mit der Nordmauer verzahnt.

Die **Nordmauer** ist, wie bereits als Südmauer von Raum 2 beschrieben, nach Süden verkippt und östlich des Durchgangs zu Raum 2 relativ schlecht erhalten (s. Abb. 19b), aber die Verzahnung mit der anschließenden Ostmauer ist deutlich zu erkennen.



Abb. 37. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Raum 6. Nach Süden verkippter Sockel (links) und das im Verband erhaltene Aufgehende der umgefallenen Nordwand.

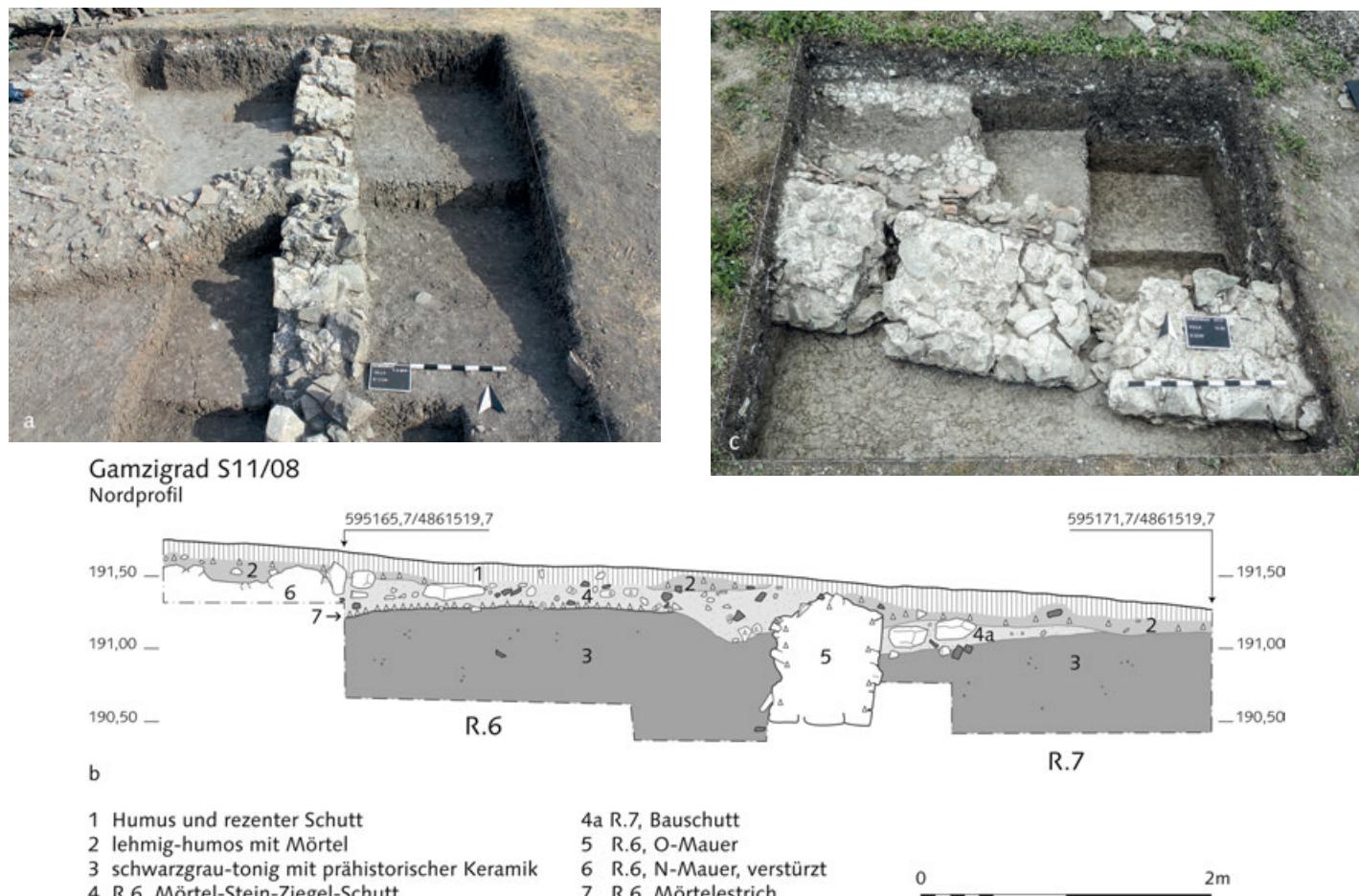


Abb. 38. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Raum 6. a) Ostwand. Blick von Süd; b) Schnitt S11/08, Nordprofil mit der Ostmauer und Resten des Mörtelfußbodens; c) Abschnitte der verkippten und gerissenen Südwand (Blick von Süd).

Die ca. 3,5 m lange **Ostfront** von Raum 5 wird durch zwei 50–60 cm lange und 60 cm breite Zungenmauern gebildet, die von der Nordost- und der Südostecke ausgehen und einen etwa 2,50 m breiten Durchgang zum Eingangsbereich Raum 7 flankieren. Die Zungenmauern bestehen aus einer massiven Mörtelschüttung mit einigen unregelmäßigen Bruchsteinen. Den geraden Abschluss der nördlichen Mauerzunge bilden einige Ziegelfragmente, während an der südlichen Mauerzunge nur ein Eckstein erhalten ist. Die südliche Torflanke ist bautechnisch in die anschließende Südmauer eingebunden.

Die **Südmauer** ist ebenfalls deutlich hangabwärts verkippt, der obere Abschnitt bis auf wenige *in situ* befindliche geglättete Fassadensteine abgetragen und die Mauerunterkante ist nicht bekannt. Etwa 90 cm von der verzahnten Südwestecke beginnt ein 1,20 m breiter Durchgang zu dem südlich anschließenden Raum 6 (Abb. 32a.c.). Die östliche Türwange ist durch einige Ziegelfragmente begradigt, und an der Westseite befindet sich eine 40 cm breite Mörtelbettung als Auflagefläche für die Türlaibung. Der dazu passende 90 cm lange und etwa 40 × 40 cm dicke Steinblock (aus örtlichem Kalksandstein) liegt verstürzt in der Türöffnung. Das Schwellenniveau unter diesem Stein korrespondiert mit dem in der Südwestecke erhaltenen Rest eines Mörtelstrichs und liegt etwa 25 cm tiefer als das Ziegelniveau in dem Eingang in der Ostwand des Raumes. Dieser Eingang ist also vermutlich in der ersten Bauphase angelegt und hat in der zweiten Nutzungsphase weiterhin existiert.

**Fußböden:** Von dem ursprünglich vorhandenen Mörtelstrich sind nur in der Südwestecke wenige Spuren erhalten geblieben. Diese liegen an der Westmauer des Raumes unterhalb der aus flachen Steinen in Mörtelbindung erfolgten Aufstockung dieser Mauer (s. Abb. 32b.c Nr. 4). Damit sind diese Mörtelreste dem Fußboden der ersten Nutzungsphase zuzurechnen und stehen in Zusammenhang mit den Eingängen in der Nordwand, der Verbindung zu Raum 2, und in der Südwand, der Verbindung zu Raum 6. Im Südostbereich von Raum 5 liegt etwa 15 cm über dem erschlossenen Mörtelstrich eine verfestigte, pflasterartige Schicht aus kleineren Bruchsteinen in Lehmbettung mit Anteilen von Kalkmörtel, von der ansonsten in dem Raum nur einzelne Steine vorhanden sind (Abb. 35). Diese schließt an den oberen Mauerabschnitt mit geglätteten Fassadensteinen auf der Südmauer an, gehört also zur zweiten Nutzungsphase und steht mit dem Durchgang zu Raum 4 in der Westmauer in Verbindung. Ob in dieser Phase der Durchgang zu Raum 2 noch in Funktion war, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen.

Der über 11 m lange und nur gut 3 m breite Raum 5 diente vermutlich als Verbindungskorridor, von dem aus

Türen zu den Räumen 2 (im Nordflügel), 4 (im Westen) und 6 (im Süden) führten. An seiner Ostseite war er durch einen breiten Durchgang mit dem südöstlichen Eingangsbereich Raum 7 verbunden. In der ersten Nutzungsphase war er mit einem Mörtelstrichboden und wahrscheinlich auch mit einem Ziegeldach versehen, während das grobe Steinpflaster der zweiten Bauphase eher für einen nicht überdachten Gang spricht.

## RAUM 6

Raum 6 wurde in den Schnitten S10/06 mit Erweiterungen im Norden und im Südosten, in S10/07, S11/05, S11/06, S11/07, S11/08 und S12/03 untersucht (Abb. 36). Er bildet den südwestlichen Eckraum des Gebäudes und nimmt eine Sonderstellung in dem Gesamtensemble ein. Er besteht aus einem rechteckigen Raum mit folgenden Maßen (s. Anm. 6): West-Ost 11,4 m, Nord-Süd 9,0 m. Er wird nach Westen durch eine 9,0 m breite und 4,75 m tiefe halbrunde Apsis erweitert und abgeschlossen. Er bedeckt damit insgesamt eine Fläche von etwa 102,6 m<sup>2</sup>.

Die **Westmauer** des Hauptraumes wird durch zwei 2,25 m lange Mauerzungen gebildet, die einen 4,50 m breiten Durchgang zur Apsis flankieren. Beide Zungenmauern sind 70 cm breit und mit den jeweiligen Anschlussmauern bautechnisch verzahnt, d. h. gleichzeitig mit diesen aufgemauert. Von einer eventuell vorhandenen Türkonstruktion haben sich keine Spuren gefunden. Auch in die anschließende halbrunde Apsisbegrenzung sind die Zungenmauern eingebunden. Während die Zungenmauern ausschließlich aus unregelmäßigen Bruchsteinen in massiver Mörtelschüttung bestehen, ist an der Apsismauer wiederum darüber ein Aufbau mit geglätteten „Fassadensteinen“ erkennbar.

Nach außen zeichnet sich die Apsis nicht in der westlichen Gebäudefront ab, sondern ist in den viereckigen Gesamtgrundriss integriert und durch eine Verbreiterung der Innenseiten der Nord- und Südmauer gebildet.

Die **Nordmauer** ist bereits als Südmauer von Raum 5 beschrieben worden. Etwa 1,10 m von der nordwestlichen Ecke des Hauptraumes befand sich der Durchgang zwischen den beiden Räumen 5 und 6 (s. Abb. 32a.b)<sup>15</sup>. Entsprechend der Hangneigung östlich vom Türdurchgang ist der untere Abschnitt der Nordwand in das Innere von Raum 6 verkippt (Abb. 37). Dieser besteht im Wesentlichen aus unregelmäßigen Bruchsteinen in massiver Mörtelschüttung, weist jedoch als oberen Abschluss eine Reihe von größeren einseitig geglätteten Bruchsteinen

15 S. Beschreibung der Südmauer von Raum 5 auf dieser Seite.

## Gamzigrad S10/06 SO und S12/03

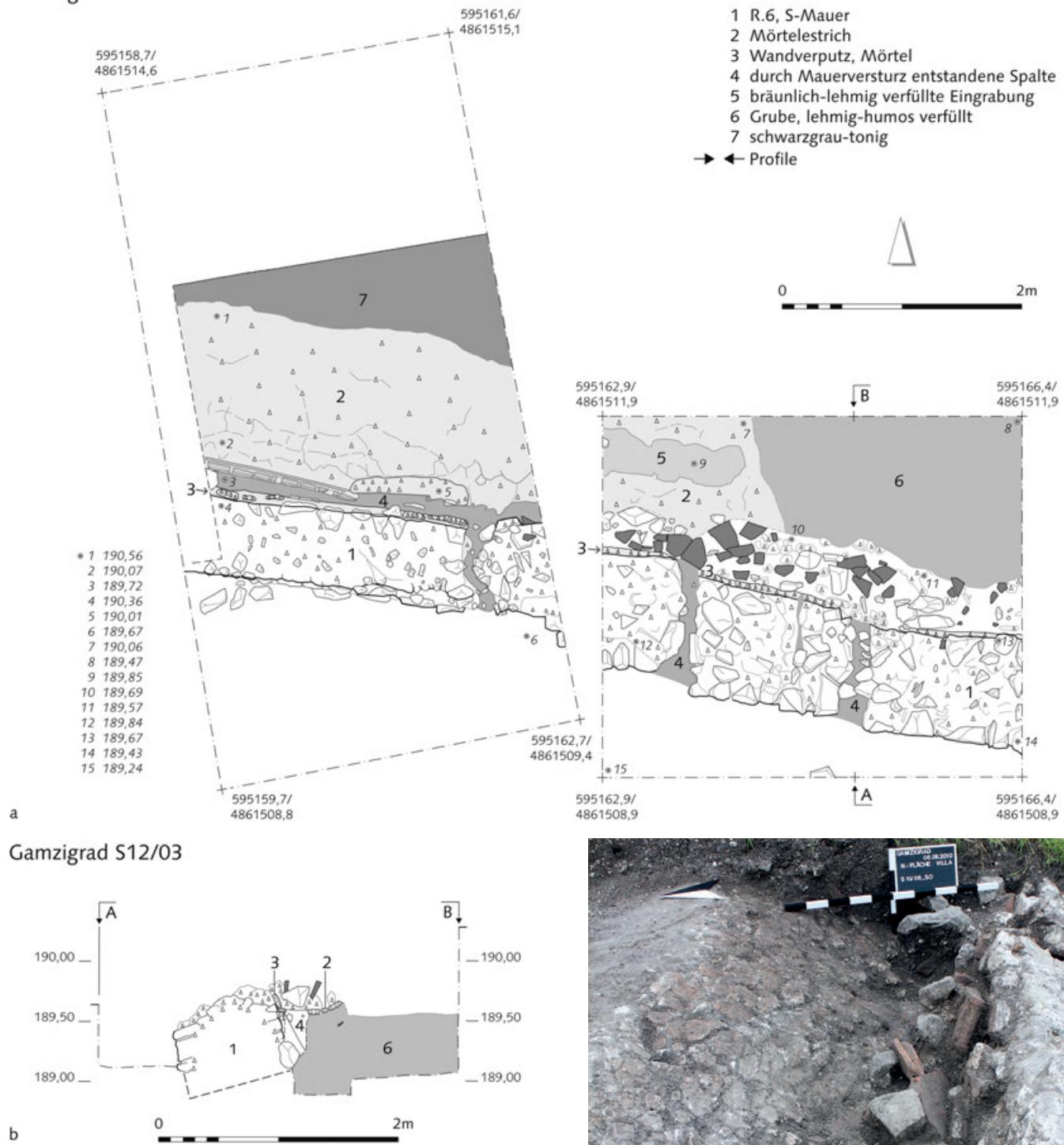
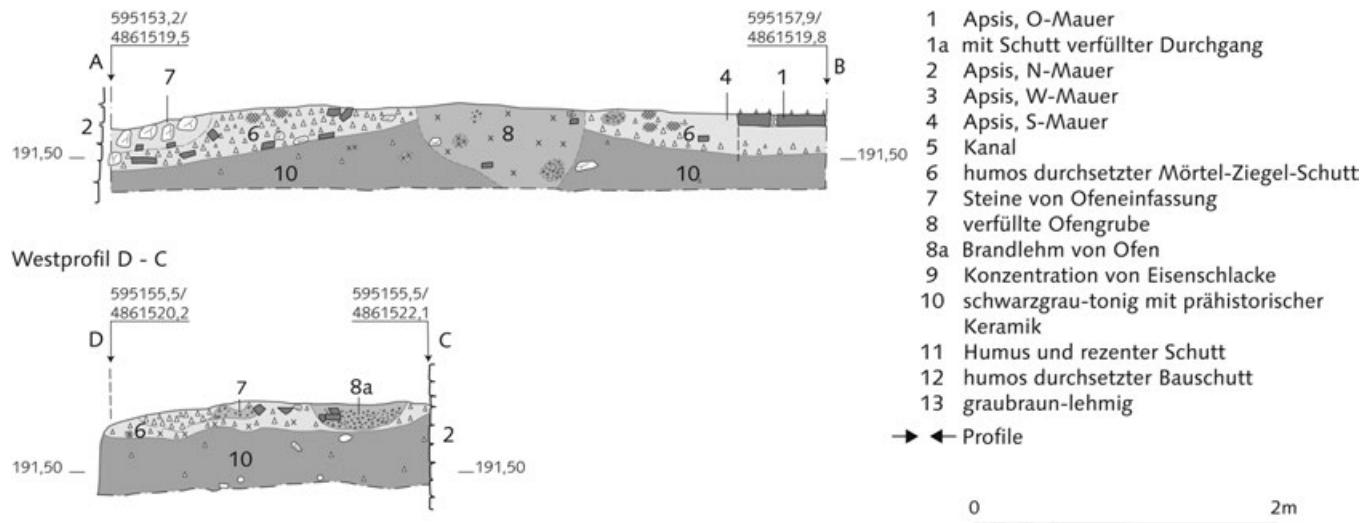


Abb. 39. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 6. a) Planum der Südmauer und der anliegenden Estrichreste; b) Westprofil durch die Südmauer mit Putzresten und anschließendem Estrichfußboden; c) Befundsituation der Südmauer mit anliegenden Fußbodenresten (Blick von West).

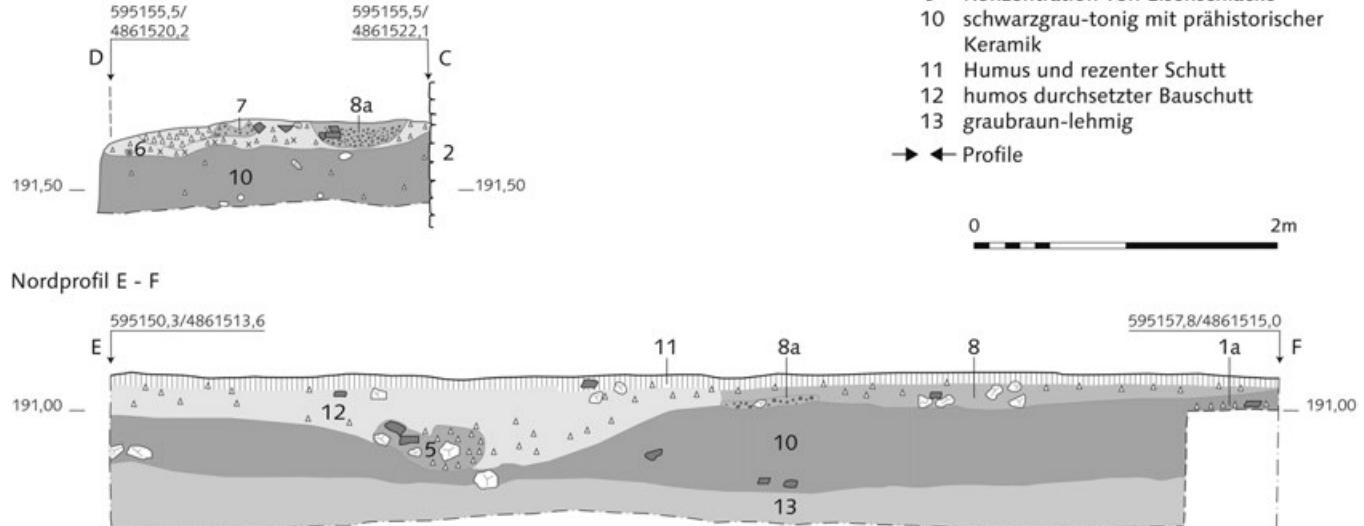


Abb. 40a. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 6. Befundplanum der beiden Eisenschmelzplätze in der Apsis.

Nordprofil A - B



Westprofil D - C



Nordprofil E - F

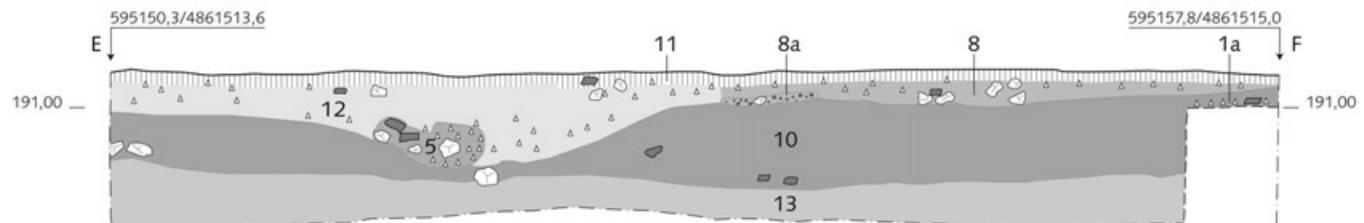


Abb. 40b. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 6. Profile durch die zwei in die Apsisrundung eingesetzten Eisenschmelzplätze.



Abb. 41. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 6. Fundsituation der Eisenschmelzplätze in der Apsis: a) in der Nordhälfte; b) in der Südhälfte.

an der nördlichen, dem Raum 5 zugewandten Sichtseite auf. Davon ausgehend breitet sich nach Süden, d. h. im Raum 6 eine Bruchstein-Ziegel-Mörtel-Schicht auf einer Fläche von ca. 8 × 8 m aus, die noch die Struktur von Wandmauerwerk erkennen lässt. Dabei handelt es sich

um eine Ansichtsseite der Nordmauer des Raumes, die als Ganzes umgefallen ist. Die Steine des Mauerkerns und der anderen Ansichtsseite sind vermutlich hangabwärts abgerutscht oder durch die Beackerung abgetragen worden.



Abb. 42. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 7. Ostmauer. Blick von West.



Abb. 43. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 7. Südmauer. Blick von Nord.

Die **Ost-** und die **Südmauer** sind durch die Geländegegebenheiten stark beschädigt (Abb. 38a.c). Sie waren 60–70 cm breit und bestanden ausschließlich aus unregelmäßigen Bruchsteinen in massiver Mörtelschüttung. Es konnten keine Spuren von einem Maueraufbau mit geglätteten Fassadensteinen ausgemacht werden. In der Nordostecke ist noch die Verzahnung der Mauern zu erkennen, während in der Südostecke die Mauern auseinandergerissen waren. Hinweise auf einen möglichen weiteren Türdurchgang konnten nicht festgestellt werden.

**Fußböden:** Ursprünglich war der Raum 6 mit einem Mörtelstrich versehen. Davon haben sich Reste einerseits auf einer größeren Fläche unter der umgefallenen Nordwand erhalten. Außerdem war im Südteil des Raumes, begrenzt durch die südliche Zungenmauer und die Südwand

des Hauptraumes, ein bis zu 1,40 m breiter Streifen des Mörtelstrichs durch die darunterliegende schwarzgraue tonige Schicht um bis zu 50 cm nach Norden ansteigend aufgeschoben worden (Abb. 39a.b). Die direkte Verbindung der Bodenschicht mit der Südmauer war durch deren Verkippung nach außen unterbrochen worden. In der Fuge zwischen Wand und Mörtelstrich befanden sich noch mehrere senkrecht stehende Fragmente einer 5–6 cm dicken Mörtelschicht, die zum ursprünglich vorhandenen Wandverputz gehören (Abb. 39c). Spuren von einer Ziegelbedeckung des Bodens konnten weder hier noch unter der umgefallenen Nordmauer festgestellt werden.

Innerhalb der Apsis hat sich nur unmittelbar in der nordöstlichen Mauerecke ein sehr kleiner Rest des Mörtelstrichs erhalten, dessen Oberflächenniveau etwa 5 cm höher liegt als das unbefestigte Niveau in dem Durchgang zu Raum 5. Ansonsten sind in dem apsidialen Raumteil keine Mörtelreste festgestellt worden. Vielmehr scheint hier der gesamte Mörtelstrich weitestgehend entfernt worden zu sein<sup>16</sup>, als in einer späteren Nutzungsphase zwei mit Bruchsteinen und Ziegelfragmenten provisorisch eingefasste Feuerplätze leicht vertieft angelegt wurden, die auch die Rundung der Apsismauer und die beiden Zungenmauern zur Abschirmung nutzten (Abb. 40; 41). Da, wie oben beschrieben, die Apsismauer Ansätze eines nachträglichen Aufbaues mit geglätteten Fassadensteinen erkennen lässt, ist die Einrichtung der Feuerstellen vermutlich einer dritten Nutzungsphase in diesem Bereich zuzuordnen.

16 Vermutlich war die Fußbodenbefestigung in der Apsis gleichzeitig mit dem Versturz der Nordmauer und mit der Zerstörung des Estrichs im Hauptraum beschädigt worden.



Abb. 44. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 7. a) Nordwestliches Stützenfundament; b) Südwestliches Stützenfundament.

Die zahlreichen Brocken von Eisenschlacke, die zwischen den verstürzten Steinen und dem sekundär gebrannten Lehm gefunden wurden, legen eine Interpretation dieser zwei Feuerstellen als einfache Werkplätze zur Herstellung oder Verarbeitung von Eisen nahe. Insgesamt ähneln sie der ebenso einfachen, von Bruchsteinen eingefassten Feuerstelle mit einer Konzentration von Eisenschlacken, die nordöstlich des Gebäudes zu Tage gekommen war, und alle drei Werkplätze stehen möglicherweise auch mit dem runden Schmelzofen in der Nordostecke des Raumes 1 in Zusammenhang (s. Abb. 10a)<sup>17</sup>.

## RAUM 7

Raum 7 wurde in den Schnitten S10/05, S11/03, S11/08, S11/09, S11/10, S12/02, S12/04 und S12/05 freigelegt (s. Abb. 36). Er stellt den südöstlichen Eckbereich des Gebäudes dar und ist daher am stärksten durch die Gelände neigung nach Süden und Osten beschädigt worden. Mit erschlossenen Maßen (s. Anm. 6) von ca. 12,75 m in West-Ost-Richtung und 13 m von Nord nach Süd und einer Gesamtfläche von ca. 165,75 m<sup>2</sup> stellt er den größten zusammenhängenden Bereich des Gebäudes dar.

Die **Westmauer** ist mit dem breiten Durchgang zu dem Korridor Raum 5 und zum größeren Teil als Ostmauer von Raum 6 bereits beschrieben worden (s. Abb. 38a). Sie besteht ausschließlich aus unregelmäßigen Bruchsteinen mit auffallend viel Mörtel, und ein Aufbau aus geglätteten Fassadensteinen konnte nicht beobachtet werden.

Die **Nordmauer** trennt den Raum 7 von Raum 1, als dessen Südmauer sie ebenfalls beschrieben wurde (s. Abb. 8). Sie ist entsprechend der Hangneigung stark zum Raum 7

verkippt und weist an der Innenseite zu Raum 1 Reste von geglätteten Fassadensteinen auf. Mit der westlichen Zungenmauer ist sie bautechnisch verzahnt, während sie in der Nordostecke aus dem Mauerverband herausgerissen ist.

Die **Ostmauer** bildet gemeinsam mit der Ostmauer von Raum 1 die östliche Außenfassade des Gebäudes. Sie ist jedoch nur unmittelbar im Anschluss an die Nordostecke in voller Breite von 60 cm erhalten (s. Abb. 8). Hier konnte an ihrer Innenseite ein ca. 60 cm breiter Lehmstreifen mit einer Lage von zerborsteten Ziegelplatten bzw. Ziegel fragmenten festgestellt werden. Bemerkenswert an diesem Befund ist, dass er zum Innenraum hin relativ deutlich begrenzt ist und dass er keine Mörtelreste enthält. Weiter südlich ist der zusätzlich nach Osten verrutschte Verlauf dieser Mauer nur noch durch wenige Steine rekonstruierbar (Abb. 42). Auch der begleitende Lehmstreifen mit Ziegel fragmenten dünn nach Süden hin stark aus.

Von der **Südmauer** ist allein im Westteil des Raumes ein etwa 1 m langes Mauerstück aus unregelmäßigen Bruchsteinen in Mörtelbindung erhalten, das zudem aus der ursprünglichen Mauerflucht um mehr als 1 m nach Süden abgerutscht ist (Abb. 43). Es ist nicht mehr sicher auszumachen, ob dieses Mauerstück, wie es den Anschein hat, einen geraden Abschluss besaß und hier ursprünglich ein Türdurchgang anschloss oder ob diese Mauer nach Osten gleichmäßig weiterlief.

**Innenraum und Fußboden:** Im Inneren des Raumes befinden sich vier ca. 1,20 × 1,20 m große Mauerblöcke aus unregelmäßigen Bruchsteinen und Mörtel (Abb. 44a,b), die ein Viereck mit Innenmaßen von etwa 4 m (West-Ost) × 4,3 m (Nord-Süd) bilden. Von der Nordwand sind

sie etwa 4,3 m entfernt, von der Westwand ca. 3 m; für die Abstände nach Osten und Süden können nur ungefähr ähnliche Maße erschlossen werden. Alle vier Fundamentblöcke weisen an der jeweiligen Innenecke eine Aussparung auf, so dass sie ursprünglich eine L-förmige Gestalt gehabt haben dürften.

Ob es sich bei dem Lehmstreifen mit der Ziegellage neben der Ostmauer um Reste einer systematischen Fußbodenbefestigung handelt, kann zwar nicht mit Gewissheit gesagt werden, ist aber anzunehmen, da eine Verwendung von Ziegeln als Fußbodenbelag mehrfach nachgewiesen wurde (Raum 2 und 4), aber nirgends als Material für Wände der ersten Bauphase festgestellt werden konnte. Ansonsten ist der gesamte Raum von einer grauschwarzen tonigen Erdschicht bedeckt, in der sich keine weiteren

Fußbodenreste fanden, aber außer einigen spätrömischen Kleinfunden auch vereinzelt prähistorische Reibsteine (s. im Anhang und S. 285).

Insgesamt muss es fraglich bleiben, ob der als Raum 7 bezeichnete Bereich tatsächlich ein geschlossener Raum gewesen ist oder ob es sich nicht vielmehr um einen atriumartigen Bereich mit einem Umgang gehandelt hat, dessen Überdachung von vier Eckpfeiler getragen wurde und der mit in Lehm verlegten Ziegelplatten gepflastert war, während der annähernd quadratische Innenraum nicht überdacht gewesen ist. In der nur noch rudimentär erhaltenen Südmauer müsste sich der Hauptzugang zu dem Gesamtkomplex befunden haben, der entsprechend dem Abstand zwischen den Pfeilerfundamenten etwa 4 m breit gewesen sein könnte.

## VERSUCH EINER INTERPRETATION

Bei dem als „Villa extra muros“ bezeichneten Baukomplex handelt es sich um ein kompaktes viereckiges Gebäude ohne herausragende Bauglieder (Abb. 45). Seine Nord-Süd-Ausdehnung beträgt ca. 22,50 m und die Ost-West-Länge etwa 31,75 m. Es umfasst insgesamt sieben unterschiedliche Raumeinheiten. Der Nordflügel besteht aus den zwei sehr großen Räumen 1 und 2 und dem kleinen nordwestlichen Eckraum 3. An diesen schließen nach Süden der Raum 4 und die Apsis von Raum 6 an und bilden den Westflügel. Der Hauptteil des Raumes 6 und der als Raum 7 bezeichnete Südostbereich ergeben den Südflügel des Gebäudes. Nach Nordwesten öffnet sich Raum 7 zu dem schmalen korridorartigen Raum 5, der die Verbindung zwischen dem Nord- und dem Südflügel herstellt und Zugang zu den Räumen 2, 4 und 6 ermöglicht. In den Nordostraum 1 gelangte man wahrscheinlich durch eine Tür in der Nordwand, und Raum 3 war vermutlich nur über den Raum 4 zu erreichen. Der Hauptzugang zu dem Gebäude befand sich wahrscheinlich im Südosten, wo die Beschädigungen der Bausubstanz durch die Hanglage und eine massive Solifluktion am stärksten sind, und führte über einen Hof mit Pfeilerumgang in die einzelnen Räume. Durch den geschlossenen viereckigen Außengrundriss kann dieser Bau dem „Typus der geschlossenen Vier-eckvilla“ zugeordnet werden, in dem Miloje Vasić noch eine Reminiszenz an vorrömische Gestaltungstraditionen vermutet<sup>18</sup>. In dem zentralen Korridor sieht er eine Erweiterung dieses Grundtyps, der im dalmatischen Raum vereinzelt anzutreffen ist, während er in anderen Provinzen nahezu unbekannt ist<sup>19</sup>. Edit B. Thomas führt vier Beispiele der Villa mit Mittelkorridor an und bezeichnet sie als „beachtenswerten Gebäudetyp“, der sich in der zwei-

ten Hälften des 2. und der ersten Hälften des 3. Jahrhunderts „einer großen Beliebtheit in der Provinz Pannonien“ erfreute<sup>20</sup>.

Die Fußböden in den Räumen 1, 2 und 4 bestanden aus einem Mörtelstrich mit Ziegelplattenauflage, in den Räumen 3 und 6 war nur ein Mörtelstrich nachzuweisen. Auch der Korridor Raum 5 war zunächst mit einem Mörtelstrich ausgestattet, später jedoch mit einem groben Steinpflaster versehen, was darauf schließen lässt, dass er nicht mehr überdacht war. Für den Eingangsbereich Raum 7 kann nur vermutet werden, dass der Lehmfußboden im Umgang mit Ziegelplatten ausgelegt war, während der Innenbereich mit Steinen gepflastert gewesen sein könnte. An der Südwand von Raum 6 haben sich außerdem einzelne Fragmente einer Wandputzschicht aus Kalkmörtel erhalten.

Von einer Überdachung haben sich in den Räumen 2, 3 und 4 noch Fragmente von Dachziegeln gefunden. Ob auch die großen Räume 1, 5 und 6 mit einem Ziegeldach versehen waren, konnte zwar nicht nachgewiesen werden, ist aber wegen der Mörtel- oder Ziegelfußböden anzunehmen. Allerdings kann auch die Frage nicht beantwortet werden, wie die große Weite von 12 m bzw. 10 m der Räume von einer Dachkonstruktion überspannt worden ist. Der zentrale Teil von Bereich 7 war wahrscheinlich nicht überdacht, der Hofumgang aber wohl schon.

Von der Innenausstattung des Gebäudes hat sich, abgesehen von den wenigen Fußboden- und Wandputzres-

18 VASIĆ 1970, 56–58.

19 VASIĆ 1970, 58–59.

20 THOMAS 1964, 363–364 Abb. 177.

Gamzigrad Villa extra muros

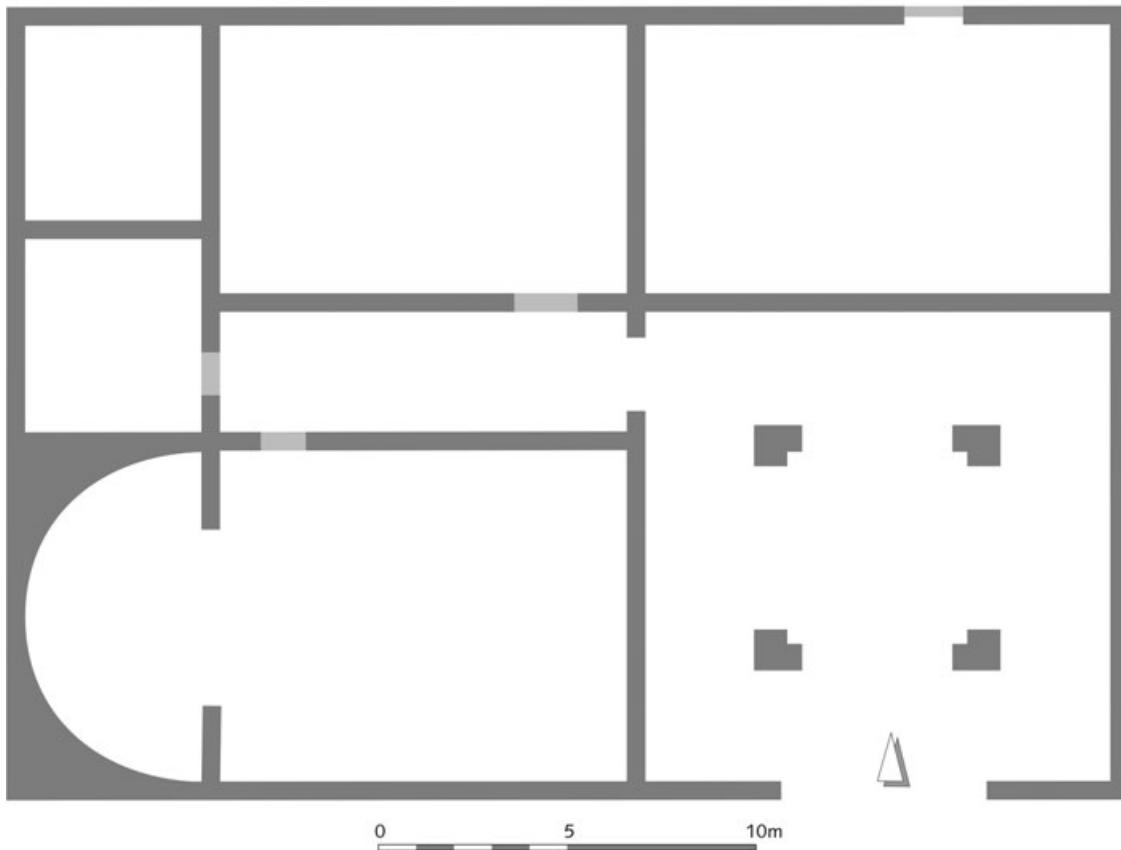


Abb. 45. Gamzigrad, „Villa extra muros“. Begradiigter und schematischer Grundriss des Baukomplexes.

ten nichts *in situ* erhalten. Mehrfach traten jedoch in den Schuttschichten in den Räumen 1, 3, 5 und 6 Fragmente von weißen und grünen Steinplatten zu Tage, in Raum 6 ein kleines Palmettenornament aus weißem Marmor (Abb. 46) sowie etliche blaue und grüne Mosaiksteinchen. Auch wenn die Fundumstände keine konkreten Hinweise auf die Herkunft oder Verwendung dieser Einzelfunde geben können, so dürfen sie zumindest als Indizien auf die ursprüngliche Ausgestaltung des Gebäudes oder einzelner Räume in diesem Komplex mit mehrfarbiger Wandverkleidung und Reliefschmuck sowie teilweise auch mit Fußbodenmosaike gewertet werden. Die westlich von Raum 3 gefundene Tierplastik aus Marmor muss allerdings aufgrund der Fundumstände eindeutig einer späteren Nutzungsphase zugewiesen werden, was damit auch für ein dazugehöriges Fragment aus der Schuttschicht in dem Raum gilt<sup>21</sup>.

Es spricht also vieles dafür, dass das Gebäude ursprünglich als Wohnhaus geplant und eingerichtet wurde, so dass die Bezeichnung „Villa“ gerechtfertigt erscheint.



Abb. 46. Gamzigrad, „Villa extra muros“, Raum 6. Palmettenornament, Marmor, in Fundlage.

Die Reste eines Kanals mit viereckigem Querschnitt, die auf der gesamten Länge der Westfront festgestellt wer-

21 Zu der Tiergruppe s. von Bülow in diesem Band, 373–394.



Abb. 47. Gamzigrad. „Villa extra muros“. Plan der nach der Zerstörung wieder aufgebauten Räume 1 bis 4.

den konnten, sprechen dafür, dass die „Villa“ wahrscheinlich an ein Wasserversorgungsnetz angeschlossen war, von

dem sich im Innern des Gebäudes allerdings keine Spuren erhalten haben<sup>22</sup>.

## ZERSTÖRUNG UND WIEDERAUFBAU

Die Interpretation als Wohnhaus mit hochwertiger Innenausstattung gilt aber nur der ersten Nutzungsphase des Gebäudes. Die Existenz der „Villa“ endete allem Anschein nach durch ein plötzlich eintretendes Ereignis. Allerdings fehlen Hinweise, wie etwa Brandspuren in größerem Umfang, die auf eine Zerstörung durch menschliche Gewaltanwendung schließen lassen. Vielmehr zeugt vor allem die in den Raum gestürzte Nordwand von Raum 6, deren Baustuktur in der vorhandenen Schuttschicht noch deutlich erkennbar ist, eher von einer Zerstörung durch eine Naturkatastrophe<sup>23</sup>. Die archäoseismologische Untersuchung ähnlicher Befundbilder von gerissenen und verkippten Mauern an der Befestigungsanlage der römischen Stadt *Tolbiacum* (Zülpich, DE) in Niedergermanien ergab,

dass es sich dabei um direkte Erdbebenschäden handeln kann, andere Ursachen aber nicht auszuschließen ist. Auch die Verwerfung des Fußbodenestruchs vor der Südmauer von Raum 6 ist offenbar dadurch verursacht worden und kann möglicherweise als Sekundärschaden eines Erdbebens durch Bodenverflüssigung erklärt werden<sup>24</sup>. Weniger von diesen Verwerfungen betroffen war dagegen

<sup>22</sup> Auch in der Umgebung des Rundmonumentes auf der „Nordfläche“ fanden sich Reste von gleichartigen Kanälen, so dass insgesamt ein großflächiges Wasserleitungs- und Kanalisationsnetz anzunehmen ist, s. VON BÜLOW in diesem Band, 89–90 mit Abb. 11.

<sup>23</sup> S. auch VON BÜLOW 2016.

<sup>24</sup> HINZEN 2007, 162–166.

<sup>25</sup> HINZEN 2007, 160–161.



Abb. 48. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Plan der drei nachträglich eingerichteten Eisenschmelzöfen und des Kuppelofens.

der Nordflügel des Gebäudes, wo im Raum 2 eine größere zusammenhängende Fläche der Mörtelbettung für den Ziegelplattenboden erhalten ist. Weitere Fußbodenreste in den Räumen 1, 2 und 4 sind jeweils durch die südlichen Raumwände am Abrutschen gestoppt worden.

An den Wänden der drei Räume des Nordflügels sowie in Raum 4, dem Korridor Raum 5 und in der Apsis von Raum 6 war zu beobachten, dass es eine zweite Bauphase gegeben hat. Diese Mauern waren im unteren Abschnitt – ebenso wie die Süd- und Ostmauer des Hauptteiles von Raum 6 und die Reste der Süd- und Ostbegrenzung des Eingangsbereiches Raum 7 – aus unregelmäßigen Bruchsteinen in massiver Mörtelschüttung errichtet. Darüber zeigte sich aber ein leicht versetzter Aufbau, der als Schalmauerwerk angelegt war und dessen Sichtseiten aus grob geglätteten größeren Bruchsteinen ausgeführt wurden waren. An der Südwand von Raum 1 und dem Korridor Raum 5 ist jeweils nur die diesen Räumen zugewandte Sichtseite derart sorgfältig aufgemauert, während die zu den Räumen 6 und 7 weisende „Rückseite“ nicht als

Ansichtsseite gestaltet ist, diese also vermutlich nicht wieder aufgebaut worden sind.

In der Südwestecke von Raum 4 ist eine zweite Mörtelschicht mit Abdrücken von Ziegelplatten erhalten, und in den Räumen 2 und 3 lag über einer zweiten Niveaubefestigung eine weitere Schuttschicht mit Dachziegelfragmenten. Der Nord- und der Westflügel des Gebäudes ist demnach nach der allgemeinen Zerstörung nach Reparaturarbeiten wieder genutzt worden (Abb. 47).

Die in der Apsis von Raum 6 festgestellten zwei Feuerplätze, die in die Rundung der Außenmauer eingepasst und darüber hinaus durch eine Bruchsteinsetzung umgeben waren, gehören wahrscheinlich nicht in diese zweite Nutzungsphase, sondern sind erst später installiert worden. Dasselbe gilt vermutlich auch für den ähnlich einfach konstruierten Eisenschmelzplatz nordöstlich von Raum 1 sowie für den kleinen runden Brennofen mit einer Kuppel aus Lehm und Bruchsteinen (Abb. 48). Mangels klarer stratigraphischer Zusammenhänge kann allerdings nur angenommen werden, dass diese vier Werkplätze alle gleichzeitig in Funktion waren.

Frühestens mit der zweiten Nutzungsphase des Gebäudes ist auch die vor der Westfront von Raum 3 abgestellte Marmorgruppe zu verbinden. Dabei handelt es sich um einen Hund, der einen Eber von hinten angreift. Der Eber ist bereits mit den Vorderbeinen eingeknickt, und in seinem Fell steckt eine Speerspitze. Glatt abgeschnittene Ansätze hinter dem Hund und auf seinem Rücken lassen vermuten, dass diese Gruppe sorgfältig aus einer größeren Skulptur herausgetrennt worden ist, und zwar höchstwahrscheinlich aus einer unterlebensgroßen Statue des sogenannten Thrakischen Reiterheros (s. Anm. 12). Auch ein separates Marmorfragment, das im Schutt von Raum 3 gefunden wurde und zu einem Pferdebein gehörte, weist glatte

Schnittflächen auf, wurde also vermutlich gezielt aus dem Zusammenhang herausgeschnitten. Der Fundort dieses Fragmentes könnte sogar dafür sprechen, dass diese Arbeit an diesem Ort vorgenommen worden ist, dass sich also in Raum 3 während der zweiten Nutzungsphase oder später eine Steinwerkstatt eingerichtet haben könnte.

Zusammen mit den Befunden in der Apsis und im Raum 1 lässt sich eine Funktion der Anlage nach der Zerstörung und Aufgabe der „Villa“ als Werkstatt- und Wirtschaftsgebäude ausmachen, wie es Milka Čanak-Medić bereits vermutet hatte (s. Anm. 1), allerdings ohne einschlägige Funde bzw. Befunde.

## VERSUCH EINER DATIERUNG ANHAND DER MÜNZFUNDE<sup>26</sup>

Insgesamt wurden bei den Untersuchungen des Villenbereiches 43 Münzen gefunden. Die älteste ist unter Kaiser Gallienus zwischen 245 und 268 geprägt (11/1183 – R. 7) und die jüngsten stammen von Valens, Valentinian I. und Gratian, geprägt zwischen 364 und 375 (10/1014, 11/1043, 11/1125, 11/1129, 11/1203 – alle R. 1; 10/1079 – R. 3).

Stratigraphisch zur ersten Bauphase der „Villa“ gehören folgende Münzen:

Aus dem nur rudimentär erhaltenen Nutzungshorizont von Raum 1:

- 11/1135 – 4. Jahrhundert
- 11/1136 – Licinius (313–315)
- 11/1146 – Galerius (308–309)
- 11/1218 – Constans (335–337)

Auf dem unteren Mörtelestrich in der Südwestecke von Raum 4 wurde ebenfalls eine Münze geborgen:

- 11/1216 – Galerius (310–311)

Im Außenbereich nördlich und östlich von Raum 1 wurden gefunden:

- 10/1031 – Constantius II. (325)
- 10/1083 – Diocletian (292)

Nördlich von Raum 3 kam in der Schuttschicht der älteren Bauphase eine Münze zu Tage:

- 10/1324 – Maximinius Daia (308–310)

In den Fundkontext der zweiten Bau- und Nutzungsphase des Gebäudes lassen sich folgende Münzen einordnen:

Auf der Ostmauer von Raum 1, zweite Bauphase, lag eine Münze:

- 11/1197 – Konstantin I. (321)

In Raum 2 kam in der jüngeren Schuttschicht eine Münze zu Tage:

- 11/1045 – Constantius II. (355–361).

Ebenfalls aus der jüngeren Schuttschicht in Raum 3 stammt eine Münze:

- 10/1079 – Gratian (367–375).

In Raum 6 lag auf den Steinen der umgefallenen Nordmauer eine Münze:

- 11/1184 – Crispus (317–320)

In der stratigraphisch jüngeren Schuttschicht nördlich von Raum 3 wurden zwei Münzen gefunden:

- 10/1097 – Galerius (296–298)
- 10/1119 – Galerius (302–303)

Mehrere Münzen wurden auch im Bereich der vier Werkplätze geborgen.

Im Schutt des Kuppelofens in der Nordostecke von Raum 1:

- 10/1014 – Valens (367–375)
- 10/1033 – Konstantin I. (320)
- 10/1051 – Konstantin I. (315–316)
- 10/1175 – Konstantin I. (330–335)

Im Bereich des Eisenschmelzplatzes östlich von Raum 1 kamen folgende Münzen zu Tage:

- 10/1049 – Konstantin I. (337–341)
- 10/1050 – Licinius (312)
- 10/1059 – Licinius (313–317)

<sup>26</sup> Die Bestimmung der Fundmünzen wurde von M. Vasić vorgenommen, s. u. S. 283–285.

10/1118 – ? (4. / 5. Jh.).

Im direkten Umfeld der beiden Eisenschmelzplätze in der Apsis von Raum 6 wurden keine Münzen gefunden. Mehrere Münzfunde stammen jedoch aus der umgebenden Schicht, durch welche die umgestürzte Nordmauer gestört ist:

- 11/1174 – Konstantin I. (335–337)
- 11/1179 – Galerius (undatiert)
- 11/1180 – Crispus (320)
- 11/1186 – Konstantin I. (330–335)

Aus einer stratigraphisch unbestimmten, grau-lehmigen Schicht in dem besonders stark gestörten Raum 7, in welche die Gräber Nr. 3–12 eingegraben waren, konnten folgende Münzen geborgen werden:

- 11/1183 – Gallienus (254–268)
- 11/1206 – Constantinopolis (330–335)
- 11/1208 – Constantius II. (351–354)
- 11/1212 – ? (364–375)
- 11/1213 – Constans (341–346)
- 11/1219 – Diocletian (304–305).

Aus einer nachantiken Schuttschicht in Raum 1 stammen ebenfalls mehrere Münzen:

- 11/1005 – Diocletian (292)
- 11/1043 – ? (364–375)
- 11/1125 – Valens (367–375)
- 11/1128 – Constantius II. (355–361)
- 11/1129 – Gratian (367–375).

Wie die Befundbeschreibung gezeigt hat, sind alle Fundschichten im Bereich der „Villa“ unterschiedlich starken Verwerfungen ausgesetzt gewesen. Nicht zuletzt daher ist es nur sehr bedingt möglich, aus den Münzfunden eine konkrete Datierung der stratigraphisch definierten

Nutzungsphasen des Gebäudes und der Nachnutzung des Areals abzuleiten. Gewisse Tendenzen lassen sich jedoch in der Verteilung der Münzen auf die verschiedenen Fundhorizonte erkennen. Die älteste Münze, die Prägung von Gallienus (*t.p.q.* 268), stammt aus einem stratigraphisch nicht gesicherten Fundkontext und ist allem Anschein nach umgelagert worden. In der zur Erstanlage des Gebäudes gehörenden Schicht sind überwiegend Münzen von Diocletian, Galerius sowie eine von Maximinus Daia zu Tage gekommen. Aus dieser Schicht wurden aber auch Münzen von Licinius, Constans und Constantius II. geborgen, und andererseits fanden sich zwei Galeriusmünzen oberhalb des jüngeren Laufniveaus sowie eine Diocletianmünze in jener Schicht, in welche die späteren Gräber eingetieft waren.

Die meisten im 4. Jahrhundert unter Konstantin I. und seinen Söhnen geprägten Münzen kamen in der Schicht der zweiten Bauphase des Gebäudes zu Tage. Die jüngsten Münzen in dieser Schicht wurden in den 60er und 70er Jahren des 4. Jahrhunderts geprägt. Ein ähnliches Spektrum weisen auch die Münzfunde aus dem Umfeld der beiden Werkplätze im Raum 1 und östlich davon auf, während von den beiden Schmelzplätzen in der Apsis von Raum 6 keine Münzfunde vorliegen.

Hypothetisch lässt sich für den Bereich der „Villa“ also folgende Chronologie aufstellen:

Die Erbauung und erste Nutzungsphase lassen sich ins späte 3. / frühe 4. Jahrhundert datieren, die spätestens im zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts durch eine Zerstörung endete.

Der teilweise Wiederaufbau und die weitere Nutzung fanden wahrscheinlich zwischen dem ersten und dem dritten Viertel des 4. Jahrhunderts statt. In dieser Zeit waren anscheinend auch die vier Werkplätze in Funktion. Ein genauer Zeitpunkt für die Aufgabe des Gebäudes lässt sich nicht bestimmen.

## NACHNUTZUNG DES AREALS

Abgesehen von den vier Werkstattplätzen, die zumindest in den drei Fällen der beiden Feuerstellen in der Apsis von Raum 6 und des runden Kuppelofens in Raum 1 noch in gewisser Weise Bezug auf die vorhandenen Architektureste nehmen und denen die ruinösen Mauern wahrscheinlich als Schutz gegen Funkenflug gedient haben, konnten im Bereich der ehemaligen „Villa“ insgesamt 12, durchweg gestörte Gräber festgestellt werden. Zehn von ihnen liegen relativ dicht beieinander über dem ehemaligen Eingangsbereich der „Villa“ in Raum 7 und gehörten möglicherweise zu einer größeren Nekropole<sup>27</sup>. Es besteht also

ein gewisses räumliches Nebeneinander von den Werkplätzen und dem Begräbnisplatz. Ein auch siedlungshistorischer Zusammenhang zwischen den Werkplätzen und dem Begräbnisplatz lässt sich dagegen weder sicher herstellen noch definitiv ausschließen. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass bei einem der Gräber ein Komplex von 150 Bronzemünzen gefunden wurde, von denen

<sup>27</sup> Das nach Osten an die „Villa“ anschließende Areal ist archäologisch nicht untersucht worden, so dass über eine Ausdehnung des Bestattungsplatzes nichts bekannt ist. Die Publikation der Funde ist in Vorbereitung.

Gamzigrad S11/01

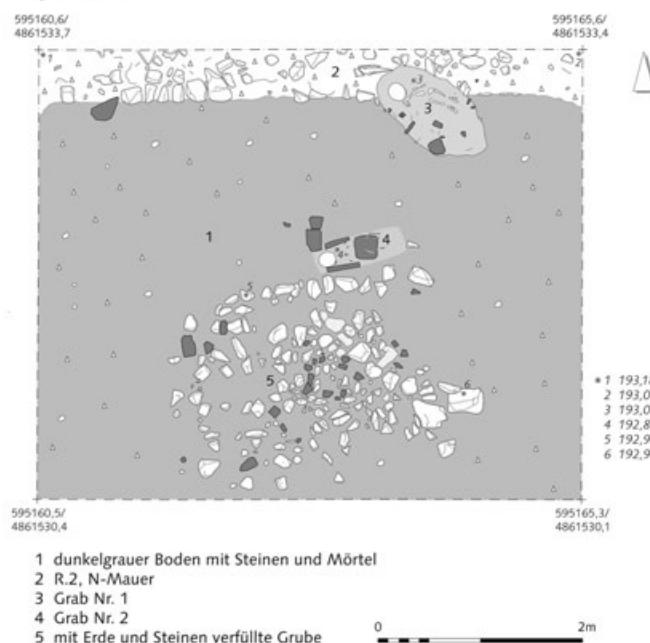


Abb. 49. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. Planum mit zwei nach der Zerstörung angelegten Kindergräbern und einer mit kleinen Steinen verfüllten Grube.

aber bisher nur zwei identifiziert werden konnten. Dabei handelt es sich um je eine Prägung von Gratian (375–383) und von Arcadius (395–408), woraus sich wiederum auf eine zeitliche Nähe zwischen Werkplätzen und Begräbnisplatz schließen lässt.

Die beiden anderen Gräber liegen als zwei einzelne Kinderbestattungen im Bereich des ehemaligen Raumes 2 (Abb. 49). Die NW-SO ausgerichtete Grube für das Grab Nr. 1 wurde teilweise in die Nordmauer von Raum 2 eingegraben, und es waren einige Bruchsteine und Ziegelfragmente von der Grubeneinfassung erhalten. Von dem hier beigesetzten Kind waren nur noch einige verstreute Knochen vorhanden, der Kopf lag am Nordwestende der Grube. Grabbeigaben kamen nicht zu Tage.



Abb. 50. Gamzigrad. „Villa extra muros“, Raum 2. Beschädigtes Vogelrhyton aus feingeschlämmtem, hellgrauem Ton.

Das zweite Kindergrab (Nr. 2) lag etwa 1 m südsüdwestlich von Grab 1. Die Kinderbestattung in Grab 2 ist annähernd Ost-West ausgerichtet. Sie war durch Fragmente von Flachziegeln eingefasst und ursprünglich ebenfalls mit Ziegeln abgedeckt. Der zerstörte Schädel lag im Westen, und von dem Skelett waren nur noch wenige verstreute Knochen vorhanden<sup>28</sup>.

Südlich neben dem Grab 2 befindet sich eine mit Steinen und Erde verfüllte Grube, die das Grab jedoch nicht direkt tangiert. In der Verfüllung fand sich als einziger Hinweis auf eine mögliche chronologische Einordnung modernes Fensterglas (s. Abb. 22a Nr. 5).

In dem Zerstörungsschutt der jüngeren Bauphase von Raum 2 (s. Abb. 22a Nr. 4) fand sich eine beschädigte tierförmige Rhyton-Kanne aus feingeschlämmtem hellgrauem Ton (Abb. 50). Der Kopf des Tieres fehlt, wahrscheinlich war es ein Vogelkopf. Eine Erklärung für diesen Fund gibt es bisher nicht, zumal Parallelen für diese Form wie auch für das verwendete Material am ehesten für ein früh-eisenzeitliches Gefäß sprechen.

## ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend kann die Existenzzeit der „Villa“ allgemein in das 4. Jahrhundert datiert werden. Sie wurde vermutlich in der Zeit um 300 errichtet. Einige Funde wie die Glastesserae, die farbigen Steinplatten oder die marmorne Reliefpalmette sprechen dafür, dass es sich um ein Gebäude mit gehobener Innenausstattung gehandelt hat. Die Größe einiger Räume und speziell der saalartige Raum mit der Apsis lassen allerdings eher an ein Gebäu-

de mit Repräsentationsfunktion denken als an eine Nutzung als Wohnhaus. Spätestens im zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts wurde es zerstört, möglicherweise durch eine Naturkatastrophe. Der Wiederaufbau des Nord- und Westflügels erfolgte wahrscheinlich relativ bald nach der

28 Die anthropologische Analyse der Skelettreste aus den zwei Kindergräbern steht noch aus.

Zerstörung. Vermutlich war mit dem partiellen Wiederaufbau auch eine grundlegende Umfunktionierung des Komplexes verbunden, indem innerhalb der Mauern und im Außenbereich mehrere Werkplätze angelegt wurden. Allein der Raum 4 mit dem Fußboden aus Ziegelplatten in Mörtelbettung könnte als Wohnraum genutzt worden sein. Es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass der Kuppelofen und die einfachen Eisenschmelzplätze erst nach der Aufgabe des wieder aufgebauten Gebäudes eingerichtet worden sind.

Die Datierung der einzelnen Schichten durch die Münzen muss wegen der schwierigen Fundumstände sehr hypothetisch bleiben. Mit einiger Sicherheit ist nur festzu-

halten, dass die Gräber über dem ehemaligen Raum 7 der spätesten Nutzungsphase des Untersuchungsareals zuzuordnen sind und dass die jüngste bisher bestimmte Münze (von Kaiser Arcadius) aus diesem Bereich stammt.

Nach dem durch das relativ geschlossene Münzspektrum zumindest hypothetisch zu bestimmenden Nutzungszeitraum vom Anfang des 4. bis ins frühe 5. Jahrhundert ist das Areal nur noch sehr sporadisch begangen worden. Davor zeugen die drei isolierten Eintiefungen über den drei nördlichen Räumen, die sich ausschließlich über die Stratigraphie in die Siedlungsabfolge des untersuchten Areals einordnen lassen und in keinem Zusammenhang mit der „Villa“ zu stehen scheinen.

### LISTE DER INVENTARISIERTEN KLEINFUNDE AUS DEN RÄUMEN 1–7<sup>29</sup>

#### Raum 1

- 10/1002 blaue *tesserae*
- 10/1003 Fragment Pflugschar
- 10/1004 Glasscherbe, plan
- 10/1005 Eisennagel
- 10/1006 Kammfragment (glockenförmige Griffplatte)
- 10/1007 Eisenbandbeschlag
- 10/1009 Bronzeblech
- 10/1019 Glasfragmente (aus dem Ofen)
- 10/1033 Bronzemünze (Konstantin I. 320)
- 10/1035 Eisenfragment
- 10/1036 *tesserae* und blaues Rohglas
- 10/1051 Bronzemünze (Konstantin I. 315/16)
- 10/1121 Eisennagel
- 10/1139 Glasgefäßfuß (Ofenbereich)
- 10/1140 Glaspfeife (?)
- 10/1142 Marmorplatte
- 10/1143 Glasperle
- 10/1169 Glasfragmente (Ofenbereich)
- 10/1176 Bleifragment
- 10/1178 Eisenmesser
- 10/1182 grüne Steinplatte
- 10/1183 Bronzenadel von Fibel
- 10/1237 Glas-*tesserae*
- 10/1238 2 Glasarmringe
- 10/1239 Glasgefäßfragment
- 11/1002 *tesserae*, blaues Glas
- 11/1003 Glasschale
- 11/1004 weiße Marmorplatte
- 11/1022 Eisennagel
- 11/1023 Eisenwerkzeug
- 11/1024 Eisenwerkzeug
- 11/1025 Eisennagel
- 11/1026 Eisennagel
- 11/1027 Bronzeblechhülse
- 11/1028 ovaler Bronzering
- 11/1029 bronzenen Riemenzunge
- 11/1044 Bronzeknopf
- 11/1046 eisernes Kettenglied
- 11/1047 Eisennagel

- 11/1048 Marmorplatte (?)
- 11/1066 Eisenmesser
- 11/1067 Eisenfragment
- 11/1068 Eisenwerkzeug
- 11/1069 Bronzefibel
- 11/1070 bronzenen Riemenschnalle
- 11/1072 Eisennagel
- 11/1092 Glasgefäß
- 11/1094 eiserner Winkelbeschlag
- 11/1095 Eisenfibel
- 11/1096 Eisenhaken
- 11/1111 Eisengegenstand
- 11/1112 Eisenkrampe
- 11/1113 bronzeren Riemenbeschlag
- 11/1114 Steinplatte, grün, Porphy
- 11/1115 bronzeren Ohrring (?)
- 11/1116 Bleistück
- 11/1126 Riemenzunge
- 11/1127 Eisennagel
- 11/1130 Schafschere
- 11/1139 Glasarmring
- 11/1140 Eisenfragment
- 11/1141 Eisennagel
- 11/1144 Eisennagel
- 11/1145 Schmuckstein, blau-weiß, Glas
- 11/1155 Eisenhaken
- 11/1159 Glasarmring
- 11/1160 Eisennagel
- 11/1172 Feuersteinklinge

Außenbereich nördlich und östlich von Raum 1

- 10/1001 blaue *tesserae*
- 10/1008 Bronzemünze (Constans 335/37)
- 10/1010 Fragment einer Eisenfibel
- 10/1012 Eisennagel
- 10/1013 Roheisen (beim Schmelzofen)

29 Die Funde aus dem Grabungsbereich der Villa *extra muros* sind noch nicht bearbeitet und werden daher mit ihrer Inventarnummer und einer vorläufigen Bestimmung aufgeführt.

10/1016 Bronzemünze (Licinius 319/20)  
 10/1017 Eisennagel  
 10/1018 blaues Glasstäbchen  
 10/1020 Fensterglas  
 10/1025 Mühlsteinfragment  
 10/1027 Eisengerät  
 10/1028 Glasgefäßfuß  
 10/1034 grüne Glas-*tesserae*  
 10/1037 Eisenwerkzeug  
 10/1038 Eisenkrampe  
 10/1039 Glasarmring  
 10/1040 Eisenfragment  
 10/1041 Eisengegenstand  
 10/1043 Nagelschaft (im Schmelzofen)  
 10/1047 Eisenfragmente  
 10/1052 Eisenfragment  
 10/1053 Eisenschlüssel  
 10/1054 grüne Glas-*tesserae*  
 10/1055 Eisenklinge  
 10/1056 Eisenfragment  
 10/1057 blaue *tesserae*  
 10/1058 Marmorplatte  
 10/1080 Eisenkrampe  
 10/1081 Glasarmring  
 10/1082 Zwiebelknopffibel  
 10/1096 blaue und grüne Glas-*tesserae*  
 10/1098 Eisenwerkzeug  
 10/1117 Eisenfragment  
 10/1122 *tesserae*  
 10/1167 Bronzeknopf (rezent?)

## Raum 2

10/1177 Liskunfolie  
 10/1189 *tesserae* und blaues Glas  
 10/1204 Eisenmesser  
 10/1206 Steinplatte, grün, Porphyhr  
 11/1001 türkisfarbene *tesserae*  
 11/1006 Glasarmring  
 11/1007 Eisenhaken  
 11/1008 Fibel mit umgeschlagenem Fuß  
 11/1009 Bronzebeschlag  
 11/1041 spitzes Vierkanteisen  
 11/1042 Schnallenrahmen (?), Blei  
 11/1071 Bleifragment  
 11/1073 Eisengerät  
 11/1093 Eisenwerkzeug  
 11/1117 Glasarmring  
 11/1124 Eisennagel  
 11/1147 Eisennagel  
 11/1149 Spiegelfragment, Blei  
 11/1151 Bronzehaken  
 11/1199 Eisennagel (nördl. R. 2)  
 11/1201 Bronzering (nördl. R. 2)  
 11/1202 Glaslampe (nördl. R. 2)  
 11/1204 Bronzeblech (nördl. R. 2)  
 11/1205 Bronzefragment (nördl. R. 2)

Raum 3<sup>30</sup>

10/1120 Wetzstein  
 10/1123 Messerklinge

10/1141 eiserner Henkel  
 10/1153 Pfeilspitze  
 10/1154 Eisenhaken  
 10/1155 Bronzeblech  
 10/1166 Wetzstein  
 10/1187 Sichelfragment  
 10/1196 Axtfragment

Außenbereich westlich des Raumes 3  
 10/1152 Glasarmring  
 10/1095 Eisendorn  
 10/1099 Marmorschwein  
 10/1207 Eisenfragment  
 10/1235 blaue *tesserae*  
 10/1256 Bronzefragment  
 10/1307 eiserner Türriegel  
 10/1308 Glasgefäß  
 10/1309 Marmorplatte  
 10/1310 grüne Steinplatte, Porphy

## Raum 4

11/1150 Hufreiniger (rezent)  
 11/1152 eiserner Wandring (rezent)  
 11/1153 Vogelstilus (rezent)  
 11/1154 Pinzette (rezent)  
 11/1156 Eisenspitze (rezent)  
 11/1162 Eisennagel  
 11/1170 Eisengegenstand  
 11/1190 Glasperle

## Raum 5

11/1220 Eisenfragment

## Raum 6

10/1205 weiße Marmorplatte  
 10/1208 Spinnwirtel Knochen  
 10/1234 ringförmiger Eisenbeschlag  
 10/1236 eiserner Schnallenrahmen  
 10/1257 Eisenkrampe  
 10/1272 Glasgefäßboden  
 10/1290 Feuersteinklinge  
 10/1297 eiserne Sonde  
 10/1299 gebogene Eisenklinge (rezent?)  
 10/1300 Eisengegenstand  
 10/1301 Marmorpalmette  
 10/1302 Messerklinge  
 10/1316 eiserne Schildfessel  
 10/1317 Eisenmesser  
 10/1318 Eisenwerkzeug  
 10/1319 Türangelstein  
 10/1337 Steinbeil (prähistorisch)  
 10/1338 Eisenschneide, gezähnt (rezent)  
 10/1353 Viehglocke  
 11/1157 Bronzeblech  
 11/1158 Glaslampe  
 11/1166 Bleifragment  
 11/1167 schmale Pfeilspitze

<sup>30</sup> Die Funde im Bereich von Raum 3 stammen ausschließlich aus der mittelalterlichen Grube im Südteil des Raumes.

- |                           |  |
|---------------------------|--|
| 11/1168 Eisenschaft       | 11/1195 Eisenmesser                        |
| 11/1169 Bronzefibel       | 11/1196 Eisenwerkzeug                      |
| 11/1171 Gusstiegel, Ton   | 11/1198 Feuersteinklinge                   |
| 11/1173 Würfel, Knochen   |  |
| 11/1175 Marmorperle       | Raum 7                                     |
| 11/1176 Messerspitze      | 11/1187 Reibstein (prähistorisch)          |
| 11/1177 Wetzstein         | 11/1192 mehrere Reibsteine (prähistorisch) |
| 11/1178 Wetzstein         | 11/1207 Eisenfibel                         |
| 11/1181 Eisennagel        | 11/1209 Eisennagel                         |
| 11/1182 Dreilagenkamm     | 11/1210 Eisendraht                         |
| 11/1185 Feuersteinschaber | 11/1211 Bronzefibel                        |
| 11/1188 Eisenwerkzeug     | 11/1214 Marmorplatte                       |
| 11/1189 Pfeilspitze       | 11/1215 eiserner Meißel                    |
| 11/1191 rundes Eisenstück | 11/1217 Eisennagel                         |
| 11/1193 Eisennagel        | 11/1221 Bronzebeschlag                     |
| 11/1194 Eisennagel        |  |

**COINS FROM THE VILLA EXTRA MUROS – 2010/2011**  
*by Miloje Vasić*

Cat. No.	Year	Mint	Obverse	Reverse	Mintmark	Reference	Trench	Nivell.	Inv.No.
1	335–337	Thessalonica	CONSTANS NOB CAES.	GLORI-AE- XER-CITVS.	SMTSΔ	LRBC I, 848	S10/01	192,53	C-1008
2	367–375	Siscia	DN VALEN-S P F AUG.	GLORIA-RO- MANORVM. (8)	/R//•FSISC	LRBC II, 1300	S10/01	191,82	C-1014
3	319–320	Lugdunum	IMP LICI-NI- US AUG.	VICTORIAE LAET PRINC PERP.	Two prisoners	RIC VII, p. 127, no. 70	S10/01	192,2	C-1016
4	325	Siscia	FL IUL CONS- TANTIUS NOB C.	PROVIDEN-TI- AE CAESS.	ΔSIS wreath	RIC VII, p. 448, no. 195	S10/01	191,4	C-1031
5	320	Thessalonica	CONSTAN-TI- NUS AUG.	D N CONS- TANTINI MAX AVG. VOT/XX.	*//TSAVI	RIC VII, p. 511, no. 109	S10/01	191,7	C-1033
6	337–341	Thessalonica	CONSTAN- TI-NUS P F AUG.	GLORI-AE- XER-CITVS.	SM[TSA]	LRBC I, 854	S10/01	191,86	C-1049
7	312	Thessalonica	IMP LIC LICI- NIUS P F AUG.	IOVI CON- SERVATORI AVGG NN.	/Δ//•SM•TS•	RIC VI, p. 518, no. 51	S10/01	192,13	C-1050
8	315/16	Siscia	IMP CONSTAN- TINUS P F AUG.	IOVI CON-SER- VATORI.	/€//•SIS•	RIC VII, p. 424, no. 15	S10/01	191,82	C-1051
9	292	Heraclea	IMP C C DIO- CLETIANUS P F AUG.	CONCORDIA MILI - TUM.	H€	RIC V/2, p. 249, no. 284	S10/01	191,22	C-1059
10	367–375	Siscia	DN GRATIA- NUS P F AUG.	GLORIA-RO- MANORVM. (8)	S*/RA//[?] SISCE	LRBC II, nema	S10/03	192,9	C-1079
11	313–317	Nicomedia	IMP C VAL LICIN LICINI- US P F AUG.	IOVI CONS-ER- VATORI.	/S//SMN	RIC VII, p. 600, no. 13	S10/01	191,77	C-1083
12	296–298	Heraclea	IMP C MA MAXIMIANUS P F AUG.	GENIO POPV- L-I ROMANI.	HTF	RIC VI, p. 531, no. 17b ili 19b	S10/03	192,79	C-1097

Cat. No.	Year	Mint	Obverse	Reverse	Mintmark	Reference	Trench	Nivell.	Inv.No.
13	4 <sup>th</sup> –5 <sup>th</sup> centuries	?	?	?	?	?	S10/01	191,66	C-1118
14	330–335	Siscia	CONSTANTI-NUS P F AUG.	GLOR-IAE-XER-CITVS.	ASIS	LRBC I, 742	S10/01	191,58	C-1157
15	313–314	Heraclea	IMP C VAL LICIN LICINI-US P F AUG.	IOVI CON-SER-VATORI.	/B//SMHTΓ	RIC VII, p. 542, no. 6		0	C-1188
16	308–310	Thessalonica	MAXIMINUS FIL AUGG.	VIRTUTI E-XERCITUS.	*/Δ//•SM•TS•	RIC VI, p. 515, no. 39a	S10/03	192,66	C-1324
17	292	Heraclea	IMP C C DIO-CLETIANUS P F AUG.	CONCORDIA MILI - TUM.	ΗΓ	RIC V/2, p. 249, no. 284	S 11/03	192,26	C-1005
18	364–375	?	?	Type Securitas reipublicae	?	?	S 11/03	192,09	C-1043
19	355–361	Sirmium	DN CONS-TAN-TIUS P F AUG.	FEL TEMP-RE-PARATIO. F H.	M/ //BSIRM	LRBC II, 1609	S 11/01	192,58	C-1045
20	367–375	Siscia	DN VALEN-S P F AUG.	SECVRI-TAS-REIPV-BLICAE.	*F/S//ASISC	LRBC II, 1325	S 11/03	192,05	C-1125
21	355–361	Thessalonica	DN CONS-TAN-TIUS P F AUG.	SPES REI - PUBLICE.	SMTSF	LRBC II, 1689	S 11/03	191,8	C-1128
22	367–375	Nicomedia	DN GRATIA-NUS P F AUG.	SECVRI-TAS-REIPV-BLICAE.	SMNT	LRBC II, 2338	S 11/03	191,95	C-1129
23	4 <sup>th</sup> century	?	?	?	?	?	S 11/03	191,7	C-1135
24	313–315	Siscia	IMP LIC LICINI-US P F AUG.	IOVI CON-SER-VATORI.	/T//SIS	RIC VII, p. 423, no. 8	S 11/03	191,69	C-1136
25	308/9	Antiochia	IMP C GAL VAL MAXIMIANUS P F AUG.	GENIO IMP-ER-ATORIS..	舅/γ/ANT	RIC VII, p. 631, no. 106	S 11/2-0	192,08	C-1146
26	335–337	Nicomedia	CONSTANTI-NUS MAX AUG.	GLOR-IAE-XER-CITVS.	SMN(?)	LRBC I, 1125	S 11/06	191,48	C-1174
27	?	?	IMP C MA MAXIMIANUS P F AUG.	GENIO POPV-LI ROMANI.	?	?	S 11/06	191,36	C-1179
28	320	Siscia	IUL CRISPUS NOB C.	CAESARUM NOSTRO-RUM. VOT/V	ASIS*	RIC VII, p. 444, no. 161	S 11/06	191,35	C-1180
29	254–268	?	GALLIE-NUS AUG.	MARTI FRU-GIFERO.			S 11/08	190,58	C-1183
30	317–320	Nicomedia	DN FL IUL CRISPUS NOB CAES.	PROVIDEN-TI-AE CAESS.	palm/•A//SMN	RIC VII, p. 604, no. 32	S 11/07	191,95	C-1184
31	330–335	Constantinopolis	CONSTANTI-NOPOLI.	Victoria to the left	•CONS•	LRBC I, 1023	S 11/07	191,61	C-1186
32	321	Aquileia	CONSTANTI-NUS AUG.	D N CONS-TANTINI MAX AVG. VOT/XX.	•AQP•	RIC VII, p. 404, no. 85	S 11/09	191,49	C-1197
33	355–361	?	?	Type Spes reipublice.	?	?	S 11/09	191,24	C-1200

Cat. No.	Year	Mint	Obverse	Reverse	Mintmark	Reference	Trench	Nivell.	Inv.No.
34	364–375	?	DN VALENTI-NI-ANUS P F AUG.	SECVRI-TAS-REIPV-BLICAE.	?	?	S 11/09	191,33	C-1203
35	330–335	Nicomedia	CONSTAN-TI-NOPOLI.	Victoria to the left	SMNT	LRBC I, 1121	S 11/09	191,1	C-1206
36	351–354	Constantinopolis	DN CONSTAN-TIUS P F AUG.	FEL TEMP-RE-PARATIO. F H.	CONSIGI•	LRBC II, 2041	S 11/09	190,98	C-1208
37	364–375	?	?	Type Securitas reipublicae	?	?	S 11/09	190,82	C-1212
38	341–346	?	CONSTANS - P F AUG.	Type Victoriae dd aug q nn.	?	?	S 11/09	190,91	C-1213
39	310–311	Heraclea	IMP C GAL VAL MAXIMIANO P F INV AUG.	GENIO IMP-ER-ATORIS.	*/ //HTA	RIC VI, p. 537, no. 49a	S 11/05	191,76	C-1216
40	335–337	Cyzicus	FL IUL CONS-TANS NOB C.	GLOR•-IAEXER-CITVS.	SMKG	LRBC I, 1268	S 11/09	191,46	C-1218
41	304/5	Alexandria	IMP C DIO-CLETIANUS P F AUG.	IOVI CO-NS CAES .	S/TP//ALE	RIC VI, p. 666, no. 41	S 11/10	190,67	C-1219
42	302/3	Thessalonica	GAL VAL MA-XIMIANUS NOB CAES	GENIO POPV-L-I ROMANI.	G/ TS	RIC VI, p. 513, no. 26b	S 10/03	192,75	C-1119

## BIBLIOGRAPHIE

### von Bülow 2016

G. von Bülow, Ungewöhnliche Grabungsbefunde im Umfeld des spätromischen Kaiserpalastes Romuliana-Gamzigrad (Ostserbien). In: A. Panaite / R. Cirjan / C. Căpăț (Hrsg.), *Moesica et Christiana. Studies in Honour of Professor Alexandru Barnea* (Brăila 2016) 505–521.

### von Bülow u. a. 2009

G. von Bülow / U. Wulf-Rheidt / T. Schüler / M. Oepelt / G. Breitner, Das deutsch-serbische Gemeinschaftsprojekt „Romuliana-Gamzigrad“. Bericht über die Arbeitskampagnen 2004 bis 2007. Unter Mitarbeit von S. Petković, M. Živić, M. Milinković, R. Haberland und A. Pfützner. *Germania* 87, 2009, 105–171.

### Čanak-Medić 1978

M. Чанак-Медић, Гамзиград, касноантичка палата. Архитектура и просторни склоп (Gamzigrad. Palais bas-antique. L'architecture et sa structuration). *Communication 11 de l'Institut pour la protection des Monuments historiques de la République Socialiste de la Serbie* (Belgrad 1978).

### Djuric u. a. 2018

B. Djurić / D. Jovanović / St. Pop-Lazić / W. Prochaska, Stones of Galerius' Villa of Felix Romuliana (Gamzigrad, Serbia). In: D. Matetić Poljak / K. Marasović (eds), 11th International Conference of the Association for the Study of Marble and Other Stones in Antiquity. *ASMOSSIA XI* (Split 2018) 523–536.

### Hinzen 2007

K.-G. Hinzen, Archäoseismologische Untersuchungen im Rheinland. In: G. H. Waldherr / A. Smolka (Hrsg.), *Antike Erdbeben im alpinen und zirkumalpinen Raum. Befunde und Probleme in archäologischer, historischer und seismologischer Sicht. Beiträge des Internationalen Workshops Schloss Hohenkammer, 14. / 15. Mai 2004* (Stuttgart 2007) 154–170.

### Mirković 1982

M. Mirković, Eine spätromische befestigte Villa in der Provinz Dacia Ripensis. In: D. Papenfuss / V. M. Strocka (Hrsg.), *Palast und Hütte. Beiträge zum Bauen und Wohnen im Altertum. Tagungsbeiträge eines Symposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn-Bad Godesberg, veranstaltet vom 25.–30. November 1979 in Berlin* (Mainz 1982) 485–492.

### Srejović 1983

Д. Срејовић (ed.), Гамзиград. Касноантички царски дворац (Gamzigrad. An Imperial Palace of the Late Classical Times) (Belgrad 1983).

### Thomas 1964

E. B. Thomas, Römische Villen in Pannonien. Beiträge zur pannonischen Siedlungsgeschichte (Budapest 1964).

### Vasić 1970

M. Vasić, Römische Villen vom Typus der Villa rustica auf jugoslawischem Boden. *Arch. Jugoslavica* 11, 1970, 45–81.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

*Abb. 1a:* nach ČANAK-MEDIĆ 1978, 21 Abb. 2; *Abb. 1b:* nach SREJOVIĆ 1983, 14 Abb. 9. – *Abb. 2:* T. Schüler. – *Alle übrigen Pläne und Grafiken:* H.-J. Köhler, RGK, nach Vorlagen G. von Bülow. – *Alle Fotos:* G. von Bülow.

## ZUSAMMENFASSUNG

Zu den neu entdeckten Baustrukturen außerhalb des Palastes gehört auch ein Gebäude, das einen hofartigen Eingangsbereich, fünf Räume sowie einen Korridor umfasst und als „Villa extra muros“ gedeutet wird. Sie wurde wahrscheinlich in galischer Zeit errichtet und nach einer Zerstörung teilweise wiederaufgebaut.

## ABSTRACT

The newly discovered structures outside of the palace complex include a building with a courtyard-like entrance, five rooms and a corridor that has been termed a „villa extra muros“. This seems to have been built during the reign of Galerius, destroyed and partially rebuilt thereafter.

(Translation: Ch. Rummel)